

daß man dem heimgekehrten König mit bewaffneter Hand entgegenrete und, wie Graf Andrassy behauptet, auf ihn feuerte. Hat er aber den bewaffneten Widerstand als im Lebensinteresse der Nation gelegene unabwiesliche Notwendigkeit erachtet, so hätte er als seine elementarste Pflicht empfinden müssen, sein Rücktrittsgesuch sofort einzureichen und nicht noch die Hand dazu zu bieten, daß das vom Grafen Andrassy zum Schmachgesetz gestempelte Entthronungsgesetz erbracht und der gekrönte apostolische König Ungarns einer fremden Macht ausgeliefert werde. Daran ändert auch die Kampfrede nichts, welche heute abends Ministerpräsident Graf Bethlen bei einem Souper im Kreise der kleinen Landwirte gehalten hat. Einer Regierung, an deren Spitze ein solcher Ministerpräsident steht, kann Graf Andrassy als überzeugter Legitimist nicht seine Unterstützung leihen. Logischerweise müßte dieser Regierung auch jene Partei, deren Führer Andrassy war und deren Mehrheit sich zur Legitimität bekennt, die Freundschaft kündigen. Sie tut es nicht, dafür aber läßt sie den Führer fallen. Der Führer hinwieder, auch wenn er einsam und verlassen von dannen ziehen muß, hält bei seinem vor einem Jahre abgelegten politischen Glaubensbekenntnis aus und beschwört seine von ihm abgefallenen Getreuen, auf dem Wege auszuharren, den sie eingeschlagen haben. Graf Andrassy, der doch sehen muß, wohin dieser Weg geführt hat, will seinen Irrtum nicht einsehen. Auch hierfür wird die Zeit kommen, wir fürchten aber, daß es dann, wenigstens für Andrassy, wie gewöhnlich, zu spät sein wird. Seine Samletnatur hat er niemals verleugnet, er verleugnet sie auch jetzt nicht.

Zur Situation.

Bethlens Anschluß an die Partei der kleinen Landwirte. — Die Vorgänge in der christlichnationalen Partei. — Unterbliebene Sezessionsbewegung bei den Agrariern. — Graf Bethlens Operation mit der Kleinlandwirtpartei. — Die Königsfrage auf dem Tapet.

Das wichtigste politische Ereignis des heutigen Tages ist die Anmeldung des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen, daß er in Zukunft seine Politik in der Partei der kleinen Landwirte machen wolle. Diese Erklärung wird bei den Christlichnationalen eine gründliche Umwälzung der Parteizugehörigkeit nach sich ziehen.

Der gestrige Beschluß der christlichnationalen Partei, mit welchem diese trotz der Motive des Rücktrittes des Grafen Julius Andrassy vom Präsidium der Partei die Unterstützung der Regierung ausgesprochen hat, wurde heute in politischen Kreisen in lebhafter Weise kommentiert, namentlich in Verbindung mit dem Umstande, daß unmittelbar nach dem Rücktritt des Grafen Julius Andrassy mehrere frühere Christlichnationale Abgeordnete, die schon vor längerer Zeit aus dieser Partei geschieden waren, ihren Wiedereintritt in dieselbe angemeldet haben. Zwischen dem Rücktritt des Grafen Andrassy und dem Wiedereintritt von Abgeordneten, die unzug-

bar zu dem intimsten Anhang des Grafen Andrassy gehören, besteht, trotz des äußeren Widerspruchs, ein sehr enger Zusammenhang, der sofort erklärlich wird, wenn man die Motive dieses Schrittes vernimmt. Die in die Partei wieder einretenden Abgeordneten kehren nämlich mit der gar nicht verheimlichten Absicht zurück, dort jene Gruppe zu verstärken, welche an dem starren Legitimitätsprinzip festhält und nur auf den geeigneten Moment wartet, um in Aktion zu treten und es innerhalb der Partei zum Bruch kommen zu lassen. Daß die Verhältnisse in der Partei der Christlichnationalen an Mangel der inneren Solidarität kranket, geht aus weiteren Momenten hervor, die als Nachspiel zur gestrigen Konferenz bekannt wurden.

In einem Disput zwischen Stefan Rakovsky und Unterrichtsminister Dr. Vass, der seinerzeit beim Oktoberputsch eine bedeutsame Rolle gespielt hat, wurde nämlich bekannt, daß der Unterrichtsminister in seinem Bericht vor dem Untersuchungsrichter über die Rolle der wegen des königsputschs verhafteten Politiker wesentliche Details — nicht mitgeteilt hat. Stefan Rakovsky warf dies dem Unterrichtsminister direkt vor, worauf Dr. Vass erklärte, daß jene Unterredung, die er seinerzeit als entsandeter Delegierter der Regierung mit den in der Umgebung des Königs befindlichen Politikern geführt hat, anderthalb Stunden dauerte, während sein Bericht vor dem Untersuchungsrichter nur eine Viertelstunde währte, er innerhalb dieser kurzen Zeit also nicht alle Nuancen wiedergegeben hat. Stefan Rakovsky begnügte sich mit der Feststellung der Tatsache, daß der Unterrichtsminister selbst zugegeben hat, vor dem Untersuchungsrichter vieles verschwiegen zu haben, was aber später nicht unterdrückt werden soll.

Ein weiteres pikantes Moment der gestrigen Konferenz war noch, daß der Volkswohlfahrtsminister Bernolák auf seinen ursprünglich eingebrachten Antrag, durch welchen das Verbleiben des Markgrafen Pallavicini innerhalb der Partei unmöglich gemacht werden sollte, in Erkenntnis der herrschenden Parteilimmung nicht weiter bestand.

Jedenfalls, so behaupteten heute mehrere Mitglieder der christlichnationalen Partei, hatten die Minister Bernolák und Vass gestern die Absicht, es auf eine Parteispaltung ankommen zu lassen, von der Annahme ausgehend, daß damit die Chancen der vom Grafen Bethlen vorgesehene Majoritätspartei gebessert werden, denn die nach der Verdrängung der malkontenten Elemente zurückbleibenden gouvemenentalen Abgeordneten würden sich gewiß der Bethlenschen Partei anschließen. Dieser Plan scheiterte aber daran, daß Graf Julius Andrassy vorerst seine Freunde bewog, in der Partei zu verbleiben und so kam der famose Beschluß zustande, daß die Partei die Regierung auch weiter unterstütze. Wie wenig moralischer Inhalt in diesem Beschluß aber liegt, zeigt auch die heute im Couloir gefallene Bemerkung Stefan Rakovskys, in der er ironisch mitteilte, daß er schon demnächst in einer langen Rede der Regierung die sechsmonatliche Inkompetenz vorlesen werde. Viel bemerkt wurde ferner die heute bekannt gewordene Meldung, daß die wegen des königsputschs verhafteten, seither aber schon freigelassenen Abgeordneten Beniczky, Rakovsky, Graf Egray und Graf

Andrassy sich an der Inkompetenzdebatte beteiligen werden, womit das so heikle Thema der Königsfrage wieder aufs Tapet gelangt und aller Wahrscheinlichkeit nach größere Wellen schlagen wird. Zweifelloß ist, daß durch den Wiedereintritt Rakovskys und seiner Freunde in die politische Aktion die Position des Kabinetts Bethlen keinesfalls an Festigkeit gewonnen hat.

Zeigen sich derart die Verhältnisse der christlichnationalen Partei als durchaus nicht homogen, so erfährt die politische Lage eine weitere Verschärfung durch den Umstand, daß auch in der zweiten gouvemenentalen Partei, in jener der kleinen Landwirte, sich Spuren der Sprengungsabsichten zeigen. Ein Teil dieser Partei, die typischen Vertreter des Bauertums, die sogenannten Eszimenmänner, hat seit gestern die Absicht, aus der Partei auszutreten. Dieser Absicht liegen nicht eben altruistische Motive zugrunde. Die betreffenden Abgeordneten, es sind dies ungefähr zwölft an der Zahl, lassen mit sich reden, und als es heute in den Wandelgängen der Nationalversammlung bekannt wurde, daß die von Valentin Szijj geführte Gruppe in der für heute abend einkberufenen Konferenz ihren Austritt anmelden werde, wußten die besser Eingeweihten, daß von Mittag bis Abends sich noch vieles ändern werde. Und in der Tat, am Abend fand die angesagte Konferenz der Landwirtpartei nicht statt. Statt dessen hat Ackerbauminister Stefan Mayer die betreffenden unzufriedenen Abgeordneten zu einer vertraulichen Besprechung gebeten und nach einer Stunde, knapp vor Abhaltung eines Parteisoupers, wurde bei offenen Türen vom Sokorópálkaer Stefan Szabó laut verkündet, die Gruppe Szijj trete nicht aus, sie sei bereits eines besseren belehrt und verbleibe in der Partei. Der Magyaráder Stefan Szabó aber setzte sich an die Seite des Ministerpräsidenten Grafen Bethlens, der im Klub erschien und an dem Parteisouper teilnahm. Die Nachricht, daß der Magyaráder heute vom Gouverneur in Audienz empfangen worden wäre, bestätigt sich nicht. Diese Audienz dürfte erst morgen stattfinden.

Graf Bethlen scheint überhaupt die Partei der Landwirte als Hauptstützpunkt seiner weiteren parlamentarischen Aktionen zu akzeptieren, denn es verlautete, daß er mit seinem sonstigen Anhang in diese Partei eintritt. Erfolgt dieser Schritt, so vermehren sich die Freunde Bethlens in der christlichnationalen Partei keinesfalls.

Die politische Lage wird immer komplizierter, was von der Opposition in der Nationalversammlung entsprechend ausgebeutet wird. Die Inkompetenzdebatte flaut durchaus nicht ab, im Gegenteil, sie dürfte durch die demnächst abzuhaltenden Reden der königsputschmacher größere Dimensionen annehmen und mit großer Spannung werden auch die Reden Gabriel Ugros und Karl Kassans erwartet, welche letzterem übrigens heute Stefan Rakovsky für sein energisches Auftreten in der Frage der verletzten Immunität der verhafteten Abgeordneten herzlich dankte.

Bei den Christlichnationalen.

Im Klub der Christlichnationalen Partei waren heute abends nur wenige Abgeordnete anwesend, aber auch die wenigen gehörten durchwegs jener Gruppe an, gegen die sich eigentlich die Spitze des gestrigen

Vater ließ ihn nur darum nicht zuschütten, weil ein bei einer Feuersbrunst im Hochsommer, wo die anderen Brunnen wenig Wasser hatten, durch diesen einen unser Haus gerettet worden war. Der Brunnen hatte ein Gehäuse, das oben offen war. Um uns Kinder nun abzuschrecken, da etwa hinaufzuleitern, wobei leicht ein Unglück geschehen konnte, hatte man uns erzählt, daß in dem Brunnen eine Hege hause, die jedes Kind, das in den Brunnen auch nur hineinschaute, sofort an sich reiht und in die Tiefe wirft, wo ein schrecklicher Drache die kleinen Kinder sofort verschlingt. Wir wichen dem Brunnen natürlich mit ängstlicher Scheu aus. Und nun ging der alte Josef mit einer langen Stange zu dem Brunnen und Papa ging mit ihm, und die Stange wurde in den Brunnen gesteckt und wir sahen das alles zitternd und bebend durch das Fenster der Veranda und dachten schon gar nicht mehr an die süße, kleine Kathi, sondern an die Hege und an den Drachen, und was jetzt wohl geschehen werde.

Es geschah dann, daß der Josef, so schnell ihn seine alten Beine nur tragen konnten, fortließ, um Leute zu holen, von denen einer mit einem Seil sich in die Tiefe des Brunnens hinunterließ, — ich will das Bild nicht weiter ausmalen. Genug, die kleine Kathi wurde heraufgebracht. Der Drache hatte sie nicht verschlungen. Sie hatte drei Tage Zeit gehabt, sich zur Wasserleiche zu entwickeln.

Solche Jugendeindrücke vergeht man nicht. In mir wenigstens ließen sie bleibende Spuren zurück. Vor allem die Nachdenklichkeit. Weil die kleine Kathi wegen der Regierung in den Brunnen gesprungen war, dachte ich bei jedem Ereignis des Lebens über die unmöglichen Zusammenhänge so lange nach, bis das Ereignis längst schon vorbei war, ohne daß ich auf den Zusammenhang kommen konnte.

Und dann der Haß gegen die Regierung. Ich bin jeder Regierung spinnweid. Wenn das Leben die Sonne ist, so ist die Regierung die Nacht. Und die Nacht ist keines Menschen Freund. Wenn es aber zu einer Wahl kommt, so stimme ich doch für den Kandidaten der Regierung. Damit nicht wiederum irgend eine kleine Kathi in den Brunnen springen muß.

Und dann die Scheu vor dem Wasser. Natürlich nicht vor dem nützigen Gebrauch von Wasser, sei es innerlich oder äußerlich, sondern die Scheu vor großem Wasser, in welchem man ertrinken, zur Wasserleiche werden könnte.

Nun habe ich einen jungen Freund. Meinen „jungen Mann“. So nannte ich ihn scherzhaft, als er noch ins Untergymnasium ging und kurze Hosen trug. Er nannte mich „alter Herr“. Ein prächtiger Junge war er damals schon und heute ist er längst verheiratet, hat eine reizende Frau und auch schon einen entzückenden Bengel von Sohn, der jedem Fremden im Treppenhause mit seinen Milchzähnen frech ins Gesicht lacht und auch sonst ganz dem Vater nachzugeraten scheint. Dieser — der Vater nämlich — hat gehalten, was er als Junge versprochen hat. Er ist tüchtig und fleißig in seinem Beruf, ein zärtlicher Ehemann und unbändig stolz auf seinen blonden Stammhalter. Nichts, aber wirklich rein nichts hätte ich an ihm auszufehen, wenn er nicht eine Leidenschaft hätte: den Wassersport. Man denke nur: ausgerechnet den Wassersport! Wo ich doch, wenn ich vom Gödösplatz nach Ragymaros fahren will, beim Betreten des Schiffes zu allererst den Platz suche, wo die Rettungsgürtel aufbewahrt sind und mich von dort, wie lange immer die Fahrt auch dauern möge, nicht mehr fortrühre. Sogar über Brücken gehe

ich nur dann, wenn ich nicht anders kann. Aber daß ein junger Mann, Ehemann und Familienvater, sich dem Wasser anvertrauen kann, diesem trügerischsten aller Elemente, das werde ich nicht begreifen, auch wenn ich hundert Jahre alt würde.

Nun geschah es an einem Nachmittage im Juli — die Luft stimmerte und der Himmel war völlig wolkenlos —, daß ich meinem lieben jungen Mann gerade am Ofner Brückentopf der Margaretenbrücke begegnete.

„Wohin, junger Mann?“
„Zum Ruderhaus, alter Herr“, rief er mir zu.
„In dieser Hitze wollen Sie noch rudern, junger Mann?“

„Nur in solcher Hitze rubert man, alter Herr“, antwortete er und bligte mich mit seinem sieghaften Blick nieder.

Ich konnte gegen ihn nichts anderes tun, als daß ich ihn zum Ruderhaus begleitete. Dort legte er seine Zivilkleider ab und erschien alsbald im Ruderboot, holte sich ein Stiff herbei, was ein Einruderboot ist, in welchem man die Füße einschnallen muß, und ruderte fröhlich lachend davon. Ich blieb im Ruderhaus zurück. Der Himmel war wolkenlos. Aber kaum war mein junger Mann etwa hundert Schritte vom Ruderhaus fort, als ein schrecklicher Sturmwind entstand.

Der Orkan stürzte auch meinen jungen Mann mit dem Stiff um.

Mit meinen leidhaftigen Augen mußte ich sehen, wie der junge Mann zuerst mitsamt dem Boot unterging, bis dann, nach vielleicht einer Minute, das Boot an der einen Stelle und der junge Mann an einer anderen Stelle des Stromes, dessen Wellen turmhoch gingen, auftauchten. Während der ganzen Szene war ich im Ruderhaus, und muß gesehen,

Partei beschlusses hätte richten sollen, nämlich die exponierten Anhänger des Grafen Julius Andrássy und seiner Politik. Es wurden die Ereignisse der gestrigen Konferenz besprochen und erklärt, daß es keinem der zum Austritte aufgeforderten Mitglieder einfallt, die Partei zu verlassen. Markgraf Georg Balladine, der in der gestrigen Konferenz heftig angegriffen worden war, meinte, daß er nicht austrete, weil er dies nicht für notwendig erachte. Wenn Minister Bernolák, wie er es gestern erklärte, nicht mit ihm in einer Partei sitzen wolle, so möge er die Konsequenzen für seine Person ableiten und die Partei verlassen. Wie verlautet, wollen die wegen der Königsfrage bereits vor längerer Zeit aus der Partei ausgetretenen Georg Szurcsányi und Edmund Beniczky wieder in die Partei eintreten und angeblich soll sich der Parteiführer Graf Anton Sigray ebenfalls entschlossen haben, sich seinen politischen Freunden anzuschließen und um Aufnahme in die Partei anzusuchen. Gleichzeitig sollen auch mit einzelnen Mitgliedern der Friedrich-Gruppe gewisse Verhandlungen im Zuge sein, die jedoch vorläufig noch zu keinem Resultat führten. Aus alledem geht hervor, daß sich die Gruppe Andrássy mit Hochdruck organisiert und alles daran setzt, sich die Majorität in der Partei zu sichern. Stefan Rakovský hat übrigens heute erklärt, daß er im Verlaufe der Andemittelsdebatte das Wort ergreifen werde, um seine Rolle in der Königsfrage der Wahrheit entsprechend zu beleuchten. Graf Anton Sigray, der heute vormittag im Parlamente erschienen war, schrieb ins Interpellationsbuch eine Anfrage in Angelegenheit des in Haft befindlichen Majors Steinhurg ein. Die Interpellation wird Samstag eingebracht werden.

Der Justizausschuß der Nationalversammlung hielt heute nachmittag unter dem Vorsitz Karl Henz' eine Sitzung, in der infolge der Zuschrift der Nationalversammlung die dem Justizminister gegen das in Pecs erscheinende Blatt „Munkács“ zu erteilende Ermächtigung verhandelt und beschlossen wurde, daß das Haus die erbetene Ermächtigung erteile. Sodann wurde ein Antrag Karl Rakovskýs über die Bestrafung des Duells verhandelt. Die Beratungen werden Dienstag fortgesetzt.

Eine Kampfreda des Ministerpräsidenten.

Graf Bethlens Ausfälle gegen den Grafen Andrássy und Genossen.

Auf einem heute abend abgehaltenen Parteibankett hielt Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen eine Rede, die vorwiegend eine Polemik gegen die in der gestrigen Konferenz der christlichnationalen Partei gehaltene Rede des Grafen Julius Andrássy enthielt. Die Rede war eine scharfe Beurteilung des Putsch und seiner Teilnehmer. Im Verlaufe seiner Rede machte Graf Bethlen auch noch die Mitteilung, daß er in Zukunft mit der Partei der Kleinlandwirte seine weitere Politik machen wolle und diese erweise sich als ein fester Felsen, auf dem man bauen kann. Diese Erklärung des Grafen Bethlen fand bei der Partei lebhaften Beifall, so daß spätere Redner nunmehr den Gra-

den Bethlen als den berufenen Führer proklamierten. In der Partei der Kleinlandwirte fand heute abend ein gemeinsames Nachtmahl statt, dem seitens der Regierung Ministerpräsident Graf Bethlen, ferner die Minister Graf Klebelsberg, Tomcsányi, Kállay und Mayer bewohnten. Dem Empfange wohnten nur die Mitglieder der Partei bei, die Presse war ausschließlich durch das UWB vertreten, so daß wir uns in unserem Bericht auf die Mitteilung der zitierten amtlichen Nachrichtenquelle beschränken müssen. Die Trinksprüche wurden vom Magyadar Stefan Szabó eröffnet, der darauf verriet, daß die Parteimitglieder nicht darüber informiert sind, was sich eigentlich vorbereitet, was die Pläne, Absichten und Entschlüsse des Ministerpräsidenten sind. Die Partei sieht nur, daß man von einer gewissen Seite sich zu entschlossenen Schritten rüstet, während hier bei uns nichts wahrnehmbar ist. Man muß daher der Partei Geist einflößen, damit sie wiße, wo sie sich hinsetzen, mit wem sie gehen und gegen wen sie sich wenden soll.

Die Rede des Ministerpräsidenten.

In die Ausführungen des Magyaders anknüpfend, hielt Ministerpräsident Stefan Bethlen eine längere Rede, in der er sagte: Als im Oktober der Königsputschversuch nicht gelungen ist, glaube ich, daß die ungarische öffentliche Meinung endlich klar sehen werde. Er glaube, daß das ruhige und besonnene Urteil der ungarischen öffentlichen Meinung es jenen Leuten, die den Königsputsch heraufbeschworen, an demselben teilgenommen haben, unmöglich machen wird, auf dem politischen Kampffeld neuerdings aufzutreten und gegen den heutigen Kurs einen Kampf zu entfesseln. Er habe dies nicht von den Personen erwartet, denn die konnte er zu gut, um nicht zu wissen, daß sie alles aufbieten werden, um neuerdings aufzutreten und auf dem Gefilde der ungarischen Politik weiter eine führende Rolle zu spielen. Der Ministerpräsident erklärte aber, er habe sich bis zu einem gewissen Punkte doch geirrt, denn es entwickelte sich eine große, kräftige Propaganda im Land, die schon auf gewisse Erfolge hinarbeiten kann. Ich klüdnige daher, erklärt Graf Bethlen, dieser Propaganda den Kampf an. (Stürmischer Applaus und Beifall.) Dieser Propaganda muß im Interesse des Landes ein Ende gemacht werden, denn er ist sich im klaren darüber, daß, wenn dies nicht geschieht, große Interessen des Landes dem Ruin zugeführt werden. Jene haben sich im Parlament organisiert, haben einen Kampf initiiert, um die öffentliche Meinung über die geschehenen Ereignisse irrezusühren. Mit falschen Schlagworten, mit Verdrehung der Tatsachen und sie beirren, selbst die Ehre der Regierung mit Füßen zu treten, es ist also die Zeit gekommen, um den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben. Sie begnügen sich aber nicht mit der parlamentarischen Organisation, sie rollieren sich auch auf gesellschaftliche Gebiet, organisieren die Kreise der Universitätsjugend, die gesellschaftlichen Vereinigungen, die Kreise der Armee, kurz, auf allen Gebieten der Gesellschaft: sie führen also die Nation irre und die Nation geht wieder mit geschlossenen Augen einer Mauer entgegen, ganz wie im Jahre 1918. Wir sehen, so fährt Graf Bethlen fort, ganz dieselben Symptome. Damals haben sie das Land damit getäuscht, daß Graf Michael Karolyi der einzige Mann im Lande sei, der das Land retten kann, und heute sehen wir, daß man wieder mit falschen Hoffnungen das Land zu täuschen versucht. Sie sagen, daß, wenn König Karl gewaltlos den Thron neuerdings einnehmen hätte können, im Lande die Ordnung, der Friede und die Integrität wieder hergestellt hätte werden können. (Lebhafte Widerspruch.)

Bauernfängerei:

Lügenerische Hoffnungen kann man aber in diesem Lande nicht entfachen. (Stürmischer Beifall.) Es gibt dafür nur ein bezeichnendes Wort: Bauernfängerei! In seinen weiteren Ausführungen verweist der Ministerpräsident darauf, daß der Zeitpunkt sehr unglücklich gewählt war, um mit der Rückkehr des Königs die Integrität wieder herzustellen. Seit dem Aprilputsch hat sich vieles zu unserem Nachteil geändert. Seither kamen die Militärkonventionen der kleinen Entente zustande, mit welchen die Rückkehr des Königs nach Ungarn als Casus belli erklärt wurde, seither trat die Rapalloer Konvention ins Leben und offen und im geheimen wurden militärische Konventionen gegen Ungarn abgeschlossen. Unter solchen Verhältnissen dürfte man, fragt Graf Bethlen, das Leben der Nation gefährden? Er wenigstens würde es am wenigsten raten, daß man Gefahren heraufbeschwört, wenn für solche absolut keine Notwendigkeit vorhanden ist. Man behauptet, daß uns der Haß gegen jene Männer leide, ferner wird behauptet, daß wir es gemessen sind, die seinerzeit das Land in die Revolution trieben, weil wir dem allgemeinen Wahlrecht und anderen Bestrebungen gegenüber schroffen Widerstand geleistet haben.

Graf Bethlen leugnet dies. Ihn und seine Mitarbeiter leide nur die Staatsraison, die Ordnung und die Sicherheit des Staates. Es ist Geschichtsfälschung, wenn man behauptet, daß wir es waren, die die Nation in die Revolution trieben.

Der schwache König.

Sehen wir, ob unsere Gegner nicht vom Haß geleitet worden sind, ob nicht sie schuld daran sind, daß das Land auf die schiefste Ebene der Revolution geführt wurde. Am Anfang des Krieges war Ruhe und Ordnung im Lande, weil gewisse Elemente keine Aussicht hatten, während der Herrschaft Franz Josefs mit ihren Intriguen Stefan Tiska aus dem Sattel zu heben. Sogar aber hatte Franz Josef die Augen geschlossen, so kam auch der Parlamentarismus zu Sturze, weil jene gewissen Elemente sahen, daß ein schwacher Herrscher dazu ausgenutzt werden könne, um ihn mit Hilfe ihrer Intriguen dem Führer der parlamentarischen Majorität gegenüber zu stellen. Das haben sie zum großen Schaden des Landes getan. Allerdings stand das ungarische Wahlrecht zu jener Zeit auf der Basis eines zurückgebliebenen Systems. Allein hätte man mitten im Weltkriege nicht warten können, bis der Friedensschluß perfekt wird und man die Frage ohne Gefährdung des Ausgangs des Krieges erledigen kann? Die Frage war wohl zeitgemäß von dem Gesichtspunkte, daß ein zurückgebliebenes Wahlrecht mit einem modernen vertauscht werde, aber nicht zeitgemäß von dem Gesichtspunkte, daß das Leben der Nation durch Hader aufgemöhlt werde. Und doch ist dies geschehen, weil sie mußten, das dies das einzige Mittel ist, um König Karl und Stefan Tiska einander gegenüber zu stellen. Die Folge davon war ein großer Kampf, in dessen Verlauf in diesem Lande die Meinungen sich zersplitterten und die sozialen Klassen einander gegenüber gestellt wurden.

Die verlorene Macht.

Das war die Wurzel, der Ausgangspunkt der Revolution. (Lebhafte Zustimmung.) Die Revolutionen beginnen gewöhnlich mit geringen Ursachen. Eine kleine Propaganda legt ein, wie der in den glatten Spiegel des Sees geworfene Stein, der immer größere Wellen um sich schlägt. Immer neuere Fragen werden in den Banntreis der Propaganda eingebezogen und das Resultat ist die Revolution. Dieselbe Politik befolgt man auch heute. Solange ihre politischen Freunde an der Macht waren, hörten wir in diesem Lande ihr Wort nicht, weil sie hofften, daß sie in den ausschließlichen Besitz der Macht gelangen werden. Damals geschahen jene Handlungen, welche Beniczky und Genossen nachträglich der gegenwärtigen Regierung zum Verwurf machen. In dem Augenblick, da ihre politischen Freunde der politischen Macht verlustig gingen, sagten sie, Ordnung werde erst dann sein, wenn man den König Karl nach Hause bringt. Seinerzeit stellten sie den König Karl Stefan Tiska gegenüber, jetzt den König Karl dem Gouverneur gegenüber. Derart sind wir in der Mitte eines Kampfes. Täuschen wir uns nicht, es folgt noch ein großer Kampf. Wir stehen resoluten Männern gegenüber, die alles auf diese Karte gesetzt haben. Diesen Männern kann man nur mit entschlossenem Willen gegenüber treten. (Ehrenrufe und Applaus.) Graf Julius Andrássy sagte gestern in der christlichnationalen Partei, die Schicksalhaftigkeit habe gefordert, daß die Regierung und in erster Reihe er, der Ministerpräsident, beiseite treten. Hierauf könne er nur erwidern, die Schicksalhaftigkeit erheische nur, daß jene, die die Nation mit der Waffe in der Hand angegriffen haben, beiseite treten und schweigen sollen. (Stürmische Zustimmung.) Sie haben sich mit bewaffneter Hand gegen den Gouverneur und die gesetzliche Regierung erhoben. Vergebens sagten sie, der König habe angegriffen, denn die Regierung hat ihrerseits alles daran gesetzt, um zum König zu gelangen und habe sich erbötig gemacht, den König ohne sie und ohne Waffe nach Budapest gelangen zu lassen, um ihn von der auswärtigen Lage zu überzeugen. Aber sie haben den König abgeschlossen, sie haben ihn in drei Fällen daran gehindert, diesen Lösungsmodus zu wählen.

Zum ersten Male geschah dies, als Rakovský ihm, dem Ministerpräsidenten, telephonierte, und er erwiderte, der König könne ruhig nach Budapest kommen, es werde ihm kein Haar gekrümmt werden, aber er solle ohne Waffen nach Budapest kommen. Rakovský erwiderte, die Sache sei entschieden, der Ministerpräsident solle sich nicht dreinmengen. Das zweitemal trugen Josef Bais und Oberstleutnant Otrubay das Schreiben des Gouverneurs zum König, in welchem der Gouverneur dasselbe sagte. Aber Bais und Otrubay konnten nicht zum König gelangen, weil Andrássy und Rakovský dies nicht zuließen. Also nicht der König, sondern sie haben mit bewaffneter Hand die gesetzliche Regierung und den Gouverneur angegriffen, und wir haben nicht auf den

den ich, wenn der junge Mann vor mir mit den Wellen gekämpft hätte, nicht in der Hand gewesen wäre, ihm eine Hand zur Rettung zu bieten. Gegenüber aber, am anderen Ufer, sah ein einfacher Matrose der ganzen Sache zu. Und als mein junger Mann in Gefahr geriet, in der hochgehenden Wellen unterzugehen, da warf er, der offenbar von keiner Nachdenklichkeit angekränkt war, ihm mit sicherer Hand ein Seil zu und der junge Mann erfaßte das Seil, zog sich daran empor und war gerettet.

Man kann sich denken, was ich dem „jungen Mann“, als man ihn auf einem Einspänner, in eine Pferdebedeckung gehüllt, zum Ruderhaus zurückbrachte, wo ich noch immer nachdenklich und halb gelähmt stand, alles sagte und frug. Vor allem:

„Was dachten Sie, als Sie dem Tode so nahe waren, junger Mann?“

„Ich dachte an gar nichts, alter Herr“, antwortete er pustend, denn er war noch immer voller Wasser, „als: schwimmen, schwimmen und herauskommen.“

„Gut, gut, junger Mann“, sagte ich, „aber angesichts des Todes mußten Ihnen doch auch Frau und Kind vor Augen geschwebt haben, oder etwa nicht?“

„Nein, alter Herr“, sagte er lachend, „ich dachte wirklich nur ans Schwimmen und daß mir wohl irgendwo irgendwer ein Rettungsseil zuwerfen wird.“

Mit so einem jungen Mann ist eben nichts anzufangen. Und ich muß sagen, daß er eigentlich recht hat. Man kann im Leben nichts anderes tun, als entweder in den Brunnen springen, wie es in ihrer Herzensanficht die kleine Kathi getan hat, oder inmitten der hochgehenden Wogen des Lebensstromes schwimmen und kämpfen, bis man ein Rettungsseil erhascht, an dem man sich emporziehen kann.

Das ist die ganze Philosophie des Lebens.

König, sondern auf sie und ihre meuternden Truppen stehen lassen.

Die Proklamierung des Kampfes.

Wir stehen, wie gesagt, inmitten eines großen Kampfes, in welchem das künftige Schicksal der Nation zur Entscheidung gelangen wird.

Gestern, meine geehrten Freunde, hat die christlich-nationale Partei einen Beschluß erbracht. Die endgültigen Konsequenzen dieses Beschlusses müssen durchgeführt werden und zwar sofort.

Die übrigen Redner.

Witkacel Dömör glaubt die Auffassung sämtlicher Mitglieder der Partei zu verdolmetschen, wenn er sagt, daß wir alle an dem Kampfe teilnehmen werden.

Wenn wir das Lager unserer Gegner überblicken, können wir die Tatsache feststellen, so schließt Redner, daß ein großer Teil von ihnen mit dem Massenungarn wenig Gemeinschaft hat.

Stefan Rubinck konstatiert, daß sich die dunklen Wolken am Himmel Ungarns zu verflüchtigen beginnen, jetzt tauchen neue Hoffnungen auf, die man aus der heutigen Rede des Ministerpräsidenten schöpfen kann.

Es sprachen noch Stefan J. Kovács, Wilhelm Pröhle, Emerich Csontos, Ladislaus Régeffy, Valentin Szijj meldete an, daß er mit fünf Genossen abends aus der Partei austreten wollte, nach den gehörten Reden indes lasse er diese Absicht fallen und werde dies auch im Namen seiner Genossen an.

Aus der Nationalversammlung.

Die Judenmittelsdebatte. — Oratorien für die freigelassenen Abgeordneten. — Apponji für die amerikanischen Ungarn.

Heute wurde vor sehr schwach besuchtem Hause die Judenmittelsdebatte fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung brachte Graf Albert Apponji die Äußerung eines hohen ungarischen Staatsbeamten zur Sprache, welcher die amerikanischen Ungarn beleidigte und die amerikanische Gesandtschaft zum schriftlichen Einspruch veranlaßte.

tierten Kompartien, besann aber heute keine ministerielle Antwort. Den zum ersten Male seit ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse erschienenen Abgeordneten Graf Sigray und Stefan Rakovskij wurden seitens der Legitimisten demonstrative Ovationen bereitet.

Während der Rede Réhels kam es zwischen diesen und den Majoritätsparteien, speziell dem gewesenen Außenminister Haller, zu scharfen Zusammenstößen. Besonders aufgeregt wurden die Herren durch die Äußerung Réhels, daß der „Kurs“ uns die Sympathien des Auslands versichert habe.

Präsident Gaston Gaál eröffnet die Sitzung der Nationalversammlung um 10 Uhr vormittag. Vor Übergang auf die Tagesordnung ergriß das Wort Graf Albert Apponji, der die in der jüngsten Zeit in einem volkswirtschaftlichen Fachblatt seitens eines hohen Beamten, des Ministerialrates Adássi, gegen das amerikanische Ungarn gerichteten Angriffe zur Sprache brachte.

Wenn nun ein antilider Schritt erfolgt ist von Seiten eines Faktors, an den die in Amerika lebenden Ungarn durch das Band der Staatsbürgerschaft geknüpft sind, so glaube ich, daß ein ähnlicher Schritt nicht unterbleiben darf von Seiten jenes Kreises, dem wir hier in Amerika lebende Brüder, kraft der Bande der Rassenliebe, des Patriotismus und der Anhänglichkeit an das alte Vaterland in unverrückbarer Weise angehören.

Sodann begründete Abgeordneter Andreas Czegléd seinen Gehör in Angelegenheit der Anaristnahme der öffentlichen Arbeiten unterbreiteten Antrag, indem er ausführte, daß seit dem Beginn des Krieges die Instandsetzung der öffentlichen Werke unterblieben sei.

Das Haus beschloß, den Antrag Czegléd's auf die Tagesordnung zu stellen. Hierauf wurde die Beratung über das Budgetprovisorium fortgesetzt.

Eugen Karasiath beschäftigte sich zunächst mit der Frage des Studentenelends und schloßerte das Gend, in dem in Budapest derzeit 14,000 Studenten leben. Er sprach dann über die öffentlichen Bibliotheken und beantragte, die Regierung möge sämtliche Verlagsunternehmungen verpflichten, je ein Exemplar der von ihnen verlegten Bücher der Universitätsbibliothek zu überlassen.

Eugen Karasiath fordert eine jährliche Zuteilung von mindestens 500,000 Kronen für die Universitätsbibliothek; sollte man hierauf erwidern, daß keine Deckung hierfür vorhanden sei, so sei er bereit, auf eine Deckung hinzuweisen.

Zefan Friedrich: Man soll das Weißbuch überall verkaufen, das ist die Deckung.

Eugen Karasiath: Ich glaube, daß die Kultur unsere beste Waffe ist im Kampf für die Integrität. Um aber auf die erwähnte Deckung hinzuweisen, gestatte ich mir daran zu erinnern, daß der vormalige Präsident der königlichen Kurie, Anton Günther, obwohl er auf dem Blockberg wohnte, stets zu Fuß in sein Amt ging; das gleiche hat auch der spätere Präsident der Kurie, Pavri, getan, obgleich er schon mehr als achtzig Jahre alt war.

Koloman Réhels erklärt, das Budgetprovisorium abzulehnen, und begründete seine Stellungnahme damit, daß er der Regierung Mißtrauen entgegenbringe, da er in ihrem Programm nur die Stabilisierung der bisherigen politischen Ziellosigkeit und des politischen Chaos erblicke.

stehe aus dem Kurse, der verantwortlichen Regierung und der unverantwortlichen Lebenregierung. Auf dem ganzen Gebiete des öffentlichen Lebens seien sehr traurige Resultate zu verzeichnen.

Die Regierung hat ein neues System des Absolutismus eingeführt. Sie ist aber darin nicht bis zu Kaiser Josef zurückgegangen, sondern bloß bis zur Ära Bach. Die Erschütterung, die von oben her die wirtschaftlichen Schichten erfaßt hatte, führte durch die Propaganda der Gebässigkeit zur Erschütterung der Gesellschaft.

Särmizenen.

Redner erörtert im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Ereignisse, die sich nach der Oktoberrevolution abgepielt haben und führt aus, daß wir noch heute inmitten der Revolution leben. Es sei nicht wahr, daß der Ausbruch der Revolution die Revolution der Juden gewesen sei.

Stefan Haller: Auch Béla Kun hat behauptet, daß ihn Budapest genüge!

Viktor Dimich: Lieber diese Rede werden sich unsere Brüder auf den besetzten Gebieten freuen. (Lärm und Zwischenrufe.)

Stefan Haller macht fortwährend Zwischenrufe und wird vom Präsidenten ermahnt, den Redner nicht zu stören.

Koloman Réhels zu Haller gewendet: Sie sind gar kein Ungar!

Stefan Haller: Ich bin Massenungar? Meine Familie lebt seit zweihundert Jahren in Ungarn!

Koloman Réhels: Auch diese Zeit genügt nicht, um Massenungar zu werden!

Stefan Haller zum Präsidenten: Wir bitten um Ruhe. Es kann nicht gestattet werden, in einem solchen provokatorischen Tone zu sprechen.

Der Lärm nimmt immer größere Dimensionen an und dem Präsidenten gelang es nur schwer, die Gemüter zu beruhigen.

Stefan Haller den Redner zu wiederholtenmalen unterbricht, wird er vom Präsidenten energisch aufgefordert, den Redner nicht zu stören.

Koloman Réhels setzt unter fortwährendem Lärm und erneuerten Zwischenrufen Hallers seine Rede fort und erklärt, er halte die freie Königswahl für noch gefährlicher als den Legitimus.

Koloman Réhels: Der Ungar braucht einen König! Koloman Réhels erklärt, das Wort Republik erregt in Ungarn immer Schrecken, weil man unwillkürlich an das Regime Karolyi und an die Rätediktatur denke.

Nach Feststellung der Tagesordnung der Montag stattfindenden Sitzung, gegen welchen Antrag Karl Hoffsch Einsprache erhob, und nach Annahme des Tagesordnungsentwurfs des Präsidenten wurde die Sitzung um Viertel 4 Uhr nachmittag geschlossen.

Die Konferenz in Cannes.

Ausfaltung der großen Probleme?

Die Konferenz in Cannes hat heute ihren Anfang genommen. Noch liegen naturgemäß keine offiziellen Berichte über die Vorgänge auf der Konferenz vor, aber die von verschiedenen Seiten eintreffenden Privatmeldungen der französischen und englischen Blätter machen den Eindruck, daß auch auf dieser Konferenz die großen Probleme, die der Lösung harren, nicht erledigt, ja kaum angechnitten werden und daß die Verhandlungen sich hauptsächlich um das Reparationsproblem des laufenden Jahres, also darum drehen, wieviel Deutschland in der nächsten Zeit zu zahlen haben wird. Die Franzosen sprechen von neuen finanziellen Garantien, die von Deutschland gefordert werden sollen. Soviel ist sicher, daß es zwischen England und Frankreich noch immer schwere Gegensätze gibt und daß die Konferenz in erster Reihe der Überbrückung dieser Gegensätze gewidmet sein soll. England will, heißt es, von neuen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nichts wissen, andererseits verschließt es sich nicht dem Wunsche Frankreichs, daß diesem gewisse Vorteile gesichert werden.

Ueber die heutigen Verhandlungen liegen die folgenden telegraphischen Berichte vor:

Die Beratung zwischen Briand und Lloyd George.

Paris, 5. Januar. Philippe Millet telephoniert dem Petit Parisien aus Cannes: Es scheint sich aus der Unterredung, die nachmittags zwischen Lloyd George und Briand stattgefunden hat, zu ergeben, daß sich die Konferenz auf die Probleme beschränken werde, die eine unmittelbare Lösung verlangen, das heißt auf die Reparationsfrage des Jahres 1922. Die großen Fragen werden in Cannes ausgeglichen bleiben. Eine definitive Regelung der Reparationsfragen und gleichzeitige Aufhebung der interalliierten Schulden können ohne Mitwirkung Amerikas nicht unternommen werden. Dies sei heute von Lloyd George selbst ausgesprochen worden. Es sei nur noch zu erwarten, daß die Einberufung einer internationalen Wirtschafts- und Finanzkonferenz und die Bestimmung der Quoten, auf die Belgien im Jahre 1922 Anspruch habe, zur Diskussion komme, vielleicht auch die neuen finanziellen Garantien, die man Deutschland auferlegen wolle. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß man nachträglich das so eng abgestimmte Programm erweitern und insbesondere durch ausführliche englisch-französische Unterredungen alle zwischen beiden Ländern noch vorliegenden Mißverständnisse überbrücken werde, (U.S.B.)

Beratung Briands und Loucheurs mit Lloyd George und Horne.

Cannes, 4. Januar. (Havas.) Die französischen und die englischen Konferenzkreise zeigen die gleiche Zurückhaltung bezüglich der herkömmlichen Unterredung, die Briand und Loucheur am Nachmittag mit Lloyd George und Sir Robert Horne hatten. Es scheint nicht, daß die Anschauungen der beiden Ministerpräsidenten seit dem jüngsten Gedankenaustausch eine merkliche Änderung erfahren haben.

Lloyd George soll noch immer beabsichtigen, zunächst die Frage der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas in Angriff zu nehmen, die, nach seiner Ansicht, die ganze Reparationsfrage beherrsche. Frankreich gibt zu, daß der englische Standpunkt in einem gewissen Maße begründet sei, doch könne die Wiederherstellung nur etappenweise erfolgen und werde lange Fristen erheischen. Es ist entschlossen, sich dieser Anschauung anzuschließen, ist jedoch der Ansicht, daß die Frage der von Deutschland geschuldeten Wiedergutmachungen hievon unabhängig bleiben müsse. Frankreich hat gegenüber Deutschland eine Schuldforderung, von deren Regelung im weiteren Maße das budgetäre Gleichgewicht des Landes abhängt und es scheint unmöglich, von Frankreich zu verlangen, daß es in Bezug darauf, was ihm zusteht, in Opfer einwillige. Lloyd George stimmt zu, Frankreich gewisse Vorteile einzuräumen, wie die Revision des Finanzabkommens vom 13. August, insbesondere betreffend die Wertabschätzung der Saarminen, die aufgeschoben werden soll. Frankreich würde auf diese Weise ungefähr 300 Millionen Goldmark wieder erlangen, doch müsse Belgien, das ein Prioritätsrecht hat, den Vorschlag annehmen. Es scheint, daß die britische Delegation jedem Vorgehen feindlich gegenüberstehe, das Deutschland gegenüber eine eventuelle Zwangsmäßnahme verursachen könnte. Sie würde eine Verstärkung der Mittel zur Finanzkontrolle über das deutsche Reich nur unter der Bedingung annehmen, daß sie nicht gegen dessen Souveränität verstoßen. (U.S.B.)

Rathenau kommt nach Cannes.

Berlin, 5. Januar. (Bud. Kor.) Aus Paris wird gemeldet: Walther Rathenau nahm Dienstag an einem Essen beim amerikanischen Vertreter in der Wiederherstellungskommission teil. Wie man hört, soll Rathenau morgen nach Köln nach Berlin zurückkehren, aus Cannes wird jedoch gemeldet, daß für ihn ein Zimmer bereitgehalten wird.

Eine Konferenz mit Deutschland und Rußland?

Paris, 5. Januar. Berthelot teilt im Echo de Paris mit, daß prinzipielle Einverständnisse Briands zu einer internationalen Konferenz, an der Deutschland und Rußland teilnehmen sollen, seine gesichert. Die Verwirklichung des Planes setze aber heikle Verhandlungen mit der Sowjetregierung voraus. Frankreich mache da seine Vorbehalte und wünscht auch, daß die Reparationsfrage nicht von einer paneuropäischen Konferenz berührt oder beeinflusst werde. Lloyd George sei hier anderer Meinung. (U.S.B.)

Amerikas Verhalten.

London, 5. Januar. (Wolff.) Times melden aus Washington: Amerika werde seine Vertreter in Cannes haben und vieles werde von ihren Beobachtungen abhängen. Wenn Europa sich nicht in erster Linie selbst helfe, so sei es nicht möglich, daß Amerika Europa helfen werde. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Volkes müßte Europa zwei Dinge ohne Zeitverlust tun: es müßte die Streitigkeiten über die deutschen Reparationen beenden und seine Landrüstungen auf das Friedensmaß herabsetzen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Wo kein Vertrauen, da kein Erfolg. Die vom Bürgermeister Dr. Eugen Szpöcz eingeleitete Aktion muß leider als gescheitert angesehen werden. Trotz aller Anstrengungen, die gemacht werden, um wenigstens die Ehre zu retten — von einer Lindering des Notstandes aus den eingeschlossenen Gaben kann überhaupt nicht gesprochen werden —, findet man in den fast täglich publizierten Spendenausweisen, den heutigen Maßstab des Geldwertes angewendet, lächerlich kleine Beträge, die die Sammlung in keiner Weise vorwärts bringen. Es sollte nun der Versuch gemacht werden, die Aktion des Bürgermeisters mit derjenigen Karl Szjárs zu verschmelzen, um so wenigstens dem trassen Frasko auszuweichen. Karl Szjár aber will seine Aktion nicht kompromittieren und hat wohl höflich, aber entschieden erklärt, daß er von einer Verschmelzung der beiden Aktionen nichts wissen wolle, die zweifellos zur Folge hätte, daß die Taschen, die für Szjár offen stehen, sich sofort schließen würden, wenn der Bürgermeister mit ins Spiel gezogen würde. Das weiß Szjár besser, als sonstwer und darum lehnt er diese Assoziation ab, da er seine Aktion nicht demselben Schicksal preisgeben will, von dem die des Bürgermeisters ereilt wurde. Wenn Sitzungen und Beratungen allein ausreichen würden, Geld herbeizuschaffen, könnte die Aktion des Bürgermeisters mit glänzendem Erfolg abgeschlossen, denn an Zusammenkünften in dieser An-

gelegenheit ist kein Mangel. Erst kürzlich fand — wie berichtet — eine solche Sitzung statt, in der es an Vor- und Ratsschlagen nicht mangelte, der materielle Erfolg aber ist noch immer ausständig. Vielleicht aber werden diese Sitzungen moralische Erfolge zeitigen und den Bürgermeister bewegen, sich selbst einigen Zwang anzutun und seine Führer zu veranlassen, die Rolle des stolzen Spaniers aufzugeben. Der sogenannte christliche Kurs hat einen Teil der früher bestehenden Wohltätigkeitsinstitutionen unmöglich gemacht, die verbliebenen in Aktien gelegt, ohne an deren Stelle andere geschaffen zu haben. In ihrer so vielgepriesenen Voraussicht haben sie nicht daran gedacht, was übrigens jedermann vorausgesehen hat, daß eine Zeit kommen wird, in welcher es der Anstrengung der ganzen Nation bedürfen wird, um katastrophale Erscheinungen zu eliminieren. Statt also die Kräfte zu verbinden, haben sie künstlich Spaltungen erzeugt und sind jetzt vermundert darüber, daß sich ein großer Teil der hauptstädtischen Bevölkerung von ihnen abwendet. In einem kurzen, lapidaren Satz wurde dem Bürgermeister in der letzten Notstandsitzung die Situation bezeichnend gemacht. Eine über jede Kritik erhabene hohe Persönlichkeit zweifelte jeden Erfolg der Aktion an und begründete ihre Meinung mit dem Satz: Wo kein Vertrauen, da kein Erfolg.

Die Barzahlung der Umsatzsteuer. All jene Steuerpflichtigen, die die Bewilligung erhalten haben, die Umsatzsteuer in baren einzuzahlen, sind gehalten, bis zum 15. Januar ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das kon. ung. Informations- und Kontrollamt für

Steuerangelegenheiten empfiehlt den Steuerpflichtigen folgendes zu berücksichtigen: Zur Barzahlung der Umsatzsteuer erhalten nur jene die Bewilligung, die solche Geschäftsbücher führen, aus welchen die Bruttoeinnahmen genau festgestellt werden können, ferner Aktiengesellschaften, Genossenschaften, solche protokollierte Firmen, deren amtliche Bücher den Bestimmungen des Handelsgesetzes und den Handelsurkunden entsprechen. Um die Bewilligung ist bei obigem Amt einzukommen. Bis zum 15. Januar haben die Umsatzsteuer in baren zu entrichten: Die bereits im Besitze der Bewilligung sind, die um die Bewilligung eingekommen sind und deren Gesuch bereits amtlich verhandelt wird, die bis spätestens 16. Januar ihr Gesuch einreichen. Zur Barzahlung sind bei den zuständigen Bezirkssteuerämtern Fattierungsbogen zu haben, wofür auch die Steuer einzuzahlen ist. Die Barzahlung wiederholt sich jedes Vierteljahr.

*** Fattierung des Hauseinkommens.** Das Steuerinspektorat fordert die Hauseigentümer auf, die bei den zuständigen Bezirkssteuerämtern erhältlichen Fattierungsbogen über das Hauseinkommen bis 31. Januar bei jener Bezirkssteuerklasse einzureichen, auf deren Gebiet sich das Steuerobjekt befindet. Die Unterlassung der Steuerfattierung wird als Gefällsübertretung bestraft. Eine weitere Aufforderung des Steuerinspektorats bezieht sich auf die Fattierung der Erwerbssteuer III. und IV. Klasse, sowie auf die Fattierung der Kapitalsinkommensteuer, die gleichfalls bis 31. Januar zu erfolgen hat.

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Da erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche gestellt werden, möchten wir insbesondere unseren Provinzabonnenten die rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements empfehlen.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir darauf, daß wir als einziges europäisches Blatt am 22. Januar mit der Veröffentlichung eines bisher noch nicht erschienenen Romans des indischen Nobelpreis-Trägers für Literatur

Rabindranath Tagore

„Der Schiffbruch“

beginnen. Dieser zarte, entzückende und ungeheuer spannende indische Liebesroman wird unsere Leser bis zum Ende fesseln und dem Dichter alle Sympathien zuwenden.

Die Abonnementspreise sind:

- Im Inlande:
- Jährlich K. 560.—
- Halbjährlich „ 280.—
- Vierteljährlich „ 140.—
- Monatlich „ 50.—

Die Administration des „Neuen Pester Journals“,
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertages wegen Sonntag früh.

*** Wetterbericht.** Die beiden Luftdruckdepressionen haben sich in östlicher Richtung verschoben, während der große Luftdruck auch heute noch im Nordwesten ist. In Mitteleuropa haben die Luftdruckunterschiede sich vermindert und damit ist auch die Kraft des Windes schwächer geworden; die Temperatur ist um den Gefrierpunkt. — In unserem Vaterlande gab es trotz des tiefen Barometerstandes bloß im Osten einigen Schneefall mit Schneewehe; das Thermometer ist morgens um einige Grad unter den Gefrierpunkt gesunken. Maximum 4 Gr. C. Kecskemet, Minimum — 4 Gr. C. Debreczen; Budapest: Maximum 2 Gr. C., Minimum — 1 Gr. C., heute früh — 1 Gr. C. — Wetterprognose: Auch weiterhin veränderliches und zu Schneefall geneigtes Wetter mit einer Temperatur um den Gefrierpunkt.

*** Werbeauftrag.** Neben der offiziellen Aufforderung der Regierung zum Eintritt in das im Sinne des Trianoner Friedensvertrags aufzustellende ungarische Söldnerheer hat auch Honvedminister Alexander Belitska einen Werbeauftrag erlassen, der in vollstündlicher Weise darauf hinweist, welche Vorteile sich jenen bieten, die zum Schutze des Vaterlandes zu den ungarischen Fahnen einrücken. In dem Aufruf heißt es unter anderem:

Was verlangt das Vaterland von dir? Dich selbst! Und in deiner Person einen klugen, gesunden, christlichen Ungar, der nicht jünger ist als 17 Jahre, nicht älter als 36, möglichst unverheiratet. Du brauchst nur auf eine Probezeit von einigen Wochen zu kommen und wenn dir der militärische Dienst behagt, so schlägt du für 12 Jahre ein. In diese Zeit wird deine frühere Dienstzeit eingerechnet, so auch die Probezeit. Nach einem aktiven Dienst von sechs Jahren oder wenn es deine besonderen Verhältnisse erfordern, kannst du auch früher um deine dauernde Beurlaubung ansuchen. Wenn du also auch früher schon gedient hast, opferst du dem Vaterlande gewinnvoll bloß ein, zwei Jahre. Was gibt dir das Vaterland? Wenn du einfacher Soldat bist, erhältst du vom ersten Halbjahre an 10,800, vom zweiten 13,200, vom dritten Jahre 16,800, vom sechsten Jahre 17,400, vom neunten 18,000, vom elften 19,200 Kronen jährlich. Als Gefreiter von 12,000—24,000, als Corporal von 13,000

bis 21,000, als Zugführer von 14,400 bis 22,800, als Feldwebel von 15,600 bis 24,000, als Stabsfeldwebel von 16,800 bis 25,200, als Offiziersstellvertreter von 18,000 bis 26,400 Kronen Jahresgehalt. Die Bezüge erhält du gemäß deiner erlangten Charge. Du müßt jedoch den Gehalt nicht verbrauchen, denn das Vaterland versieht dich mit allem, was du brauchst: mit gesunden Quartier, ausgezeichnete Verpflegung, netter Kleidung und guten Waffen. Du bekommst eine Verpflegung, um die dich viele beneiden können. Auf was für Begünstigungen kannst du rechnen? Du selbst wählst die Waffengattung und den Truppentypus. Bist du Schüler oder willst du studieren, kannst du während deiner Dienstzeit deine Fach-, Mittel- oder Hochschulstudien absolvieren. Ebenso kannst du dich für welchen bürgerlichen Beruf immer vorbereiten, für den du sachgemäß ausgebildet wirst. Von deinen Gehältern kannst du soviel ersparen, daß du nach deiner Aburteilung über ein kleines Kapital verfügst. Bist du Feldarbeiter, kannst du dir nach deiner Dienstzeit in deinem Dorfe zwei bis drei Joch Grundbesitz kaufen, ja sogar dir auch wirtschaftliche Ausstattungsgegenstände und Betriebskapital sichern. In dem Werbeaufsatz heißt es weiter, daß jedem Dienenden jährlich drei Wochen Urlaub gebühren. Vor dem endgültigen Austritt aus der Honvedarmee kann der Dienende beantragen, zur Gendarmrie, Polizei, zur Zoll- und Finanzmacht oder in einen ähnlichen öffentlichen Dienst aufgenommen zu werden. Mit Erlaubnis des Honvedministers darf er auch heiraten. Anmeldungen haben beim Oberbefehlshaber oder beim militärischen Referenten der betreffenden Städte auf Grund eines Zuständigkeits- und Geburtszeugnisses zu erfolgen. Die Einberufung berechtigt zur freien Fahrt.

Heute nachmittag erschien bei einer hauptstädtischen Bezirksvorsteherung ein 18jähriger geflüchteter Student und gab seiner Verwunderung über die Interpellation in Angelegenheit des Studentenelends Ausdruck, die an einem Tage eingebracht worden sei, da gerade heute an allen Straßenecken eine Aufforderung des Honvedministers zum freiwilligen Eintritt in die Honved erschienen sei. Der junge Student verwies auf die großen Vorteile, die mit dem freiwilligen Eintritt in die Honved verbunden sind und meldete sofort seinen Eintritt an. Gleichzeitig läßt er seinen Kameraden sagen, daß sie, wenn ungarisches Blut in ihren Adern rollt, seinem Beispiel folgen mögen.

Rakovsky und Graf Sigray fordern vom Ministerpräsidenten Genehmigung. M. Kurir meldet: Stefan Rakovsky und Graf Anton Sigray haben vom Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen wegen der im Weisbuch über den Königsputsch enthaltenen und für sie verletzenden Ausdrücke Genehmigung gefordert. Die Sekundanten Rakovsky sind Graf Josef Cziráky und Prinz Ludwig Windischgrätz, diejenigen Graf Sigrays Markgraf Georg Pallavicini und Baron Bela Szentkeresthy jun. Wie in politischen Kreisen verlautet, werden auch noch andere vom Ministerpräsidenten Genehmigung fordern. Nach derselben Quelle habe Graf Anton Sigray im Wege seiner Sekundanten auch vom Minister des Äußern Grafen Nikolaus Bányffy Genehmigung gefordert.

Landes-Approvisionierungssenat. Die Export- und Importkommission des Landes-Approvisionierungssenats hielt heute unter Vorsitz des Grafen Johann Hadik eine Sitzung. Die Kommission befaßte sich mit der Frage der Ausfuhr von Gansfett, Bohnen, Kartoffelflocken und Kartoffelmehl, ferner mit dem Import von Fettschweinen gegen die Gestattung der Ausfuhr von Magerfleisch, beziehungsweise von Schweinefleisch. Die Kommission nahm für das Verbot der Ausfuhr von Gansfett und Bohnen Stellung. Betreffs der Kartoffelflocken und des Kartoffelmehls wurde beschlossen, daß nur für die aus dem verlassenen Erntejahr stammenden Vorräte eine Ausfuhrbewilligung erteilt wird. Die Ausfuhr von Magerfleisch und Schweinefleisch wird nur in dem Falle gestattet werden, wenn durch den Import von Fettschweinen für die inländische Fettversorgung und für die Bestattung der Fettpreise entsprechende Vorteile gesichert werden können. Die Angelegenheit wurde der unter dem Vorsitz Stefan Hallers wirkenden Fachkommission für die Fleisch- und Fettversorgung überwiesen.

Gerichte. Ein Berliner Blatt weiß zu melden, daß Erzökonigin Zita, die anlässlich der Blinddarmoperation ihres Sohnes Robert nach der Schweiz gefahren ist, mit dem Erzherzog Otto in Budapest erscheinen wird, um in der Nationalversammlung einen Brief des Erzökonigen Karl zu verlesen, in dem er auf den Thron verzichtet und die Wahl Ottos zum König verlangt. Das neue Wiener Tagblatt bemerkt, daß es die Nachricht nur der Vollständigkeit halber reproduziert und sie als erlogen ansieht, umso mehr, als die Thronentsetzung Karls IV. in vollständigem Widerspruch zu der an seine Person geknüpften Politik der Legitimisten steht. — Die Deutsche Allg. Zeitung

schreibt: Französische Keritale Kreuze, die auch mit Bischof Nikles in Verbindung stehen, glauben noch immer, durch die Wiedereinsetzung der Habsburger den Anschluß Österreichs an Deutschland hindern zu können, und General Desperrey sammelt in Ungarn den franzosenfreundlichen Anhang Karls. Es sei somit nicht ausgeschlossen, daß Zita sich wieder große Hoffnungen macht. In London scheint man der Ueberfiedlung Karls nach England nichts in den Weg zu legen. — Aus Zunchal telegraphiert man: Erzökonigin Zita ist nach der Schweiz abgereist. (U.A.B.)

Personalnachrichten. Der Gouverneur hat über Unterbreitung des Handelsministers den Kurialrichter Dr. Bela Bodolla zum Beisitzer am I. ungarischen obersten Patentgerichtshof ernannt. — Ferner auf Vorschlag des Unterrichtsministers der Professor am Pécs-er bischöflichen Rechtshyem Dr. Dno Szónyi zum Referenten der Landeskommission für die Kunstdenkmäler ernannt.

Eine Abordnung der Kriegsgedienten öffentlichen Angestellten sprach heute in den einzelnen Parreiklubs vor. Seitens der nationalen Demokratpartei versprach Johann Benedek, seitens der Partei der kleinen Landwirte Joltán Meskó, daß sie es als ihre Pflicht erachten, sich der Sache der Kriegsgedienten öffentlichen Angestellten anzunehmen.

Entführung eines Journalisten. Einem Funkentelegramm des U.A.B. zufolge hält eine sensationelle Entführungsaffäre die Dubliner Gesellschaft in Aufregung. Unbekannte Stimmloser Elemente verschleppten gestern nachmittag mittels London Korrespondenten der Times, Kay, der zu den Sitzungen des Dail aus London eingetroffen war. Kay war mit einigen Journalistenkollegen nachmittag zur Kaufe in eine Dubliner Bodega eingetret, als unmittelbar nach ihnen drei unbekannte Männer über sie herfielen, ihnen die Revolver vorhielten und Kay mit dem Erschießen bedrohten, wenn er ihnen nicht auf das draußen bereitstehende Auto folge. Bevor sie Kay wegführten, gaben sie den übrigen Journalisten zu wissen, daß sie ihren Gefangenen nur dann freilassen, wenn er den Artikel zurückziehen wird, den er seinem Blatte über die irischen Angelegenheiten schrieb. Die Kollegen des verschleppten Journalisten richteten an den Dail einen energischen Protest, in welchem sie die unverzügliche Freilassung Kays und strenge Bestrafung der Entführer fordern. Der Innenminister der Stimmloser verständigte heute nachmittag die englischen Journalisten, daß — nach dem vom befehlshabenden Offizier der irischen republikanischen Truppen erhaltenen telegraphischen Meldung — der Journalist Kay zu den irischen republikanischen Truppen nach Cork gebracht wurde. Der kommandierende Offizier stellte eine unverzügliche Untersuchung, sowie die Freilassung Kays innerhalb anderthalb Stunden in Aussicht.

Enquete über die Invalidentfrage. Unter dem Vorsitz des Volkswohlfahrtsministers Dr. Ferdinand Bernolák begann heute in Angelegenheit des Gesehentwurfs über die Versorgung der Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und Kriegswaisen eine Enquete. Der Gesehentwurf erhöht wohl die Versorgungsgebühren, setzt jedoch einen Vermögenszensus fest, der bei Erlangung der Unterstützung nicht überschritten werden darf. Die individuellen Umstände, sowie die Art des Kriegsdienstes werden in Betracht gezogen. Die Rechte der Witwe und der Waise werden weitestgehend gewahrt. Eine Reversion ist, daß auch solche Kinder einer Erziehungszulage teilhaftig werden, deren Vater lebt, aber invalide ist. In der Debatte beteiligte sich besonders der Abgeordnete Ludwig Szilágyi, der dafür eintrat, daß die Rente mit dem Grade der Invalidentät steige. Die Chorgenunterschiede der Offiziere sollten bei der Invalidentunterstützung kaum in Betracht gezogen werden. Oberst Simonyi befuwortete, daß bei der Feststellung der Versorgungsgebühr nicht die Erwerbsunfähigkeit, sondern die Arbeitsunfähigkeit in Betracht gezogen werde. Die Enquete wird am Samstag fortgesetzt werden.

Die Wünsche der Deutschen des Soproner Gebietes. Vor der Volksabstimmung in Sopron hatte eine Deputation der deutschsprachigen Bevölkerung der Stadt Sopron und ihrer Umgebung beim Ministerpräsidenten Grafen Bethlen vorgesprochen, um ihm die Wünsche der dortigen deutschen Bevölkerung mitzuteilen, und ihn zugleich ihrer Treue zum ungarischen Vaterlande zu versichern.

Die Deputation verlangte vor allem Garantien von der ungarischen Regierung, daß der G.-N. XLIV: 1868 und die in Angelegenheit seiner Durchführung erlassene Regierungsverordnung Zahl 4044/1919, die die Sprachrechte der Staatsbürger nichtungarischer Zunge regeln, in ihrer Gänge durchgeführt werden. Im Sinne des erwähnten Gesetzes und der Regierungsverordnung muß die deutsche Sprache in der Schule, der Verwaltung und vor Gericht zur Geltung ge-

langen. Dasselbe Recht verlangte die Deputation auch für die deutsche Bevölkerung an derer Gegenden Ungarns. Die Deputation wünschte ferner, daß der Verkauf ihrer Weine zu entsprechenden Preisen gesichert werde. In Sopron sollen staatliche Kellereien errichtet und eine Wingerschule mit deutscher Sprache geschaffen werden. Ministerpräsident Graf Bethlen wies in seiner Antwort darauf hin, daß er selbst eine deutsche Schule besucht habe und er deshalb die Anhänglichkeit an die deutsche Muttersprache in jeder Beziehung würdige. Der Volltext der G.-N. XLIV: 1868 und der unter Z. 1919/4044 herausgegebenen Regierungsverordnung siehe nichts im Wege, auch erblicke er darin vom staatlichen Gesichtspunkte keinerlei Gefahr. Der Ministerpräsident stellte sodann auch die Erfüllung von Wünschen wirtschaftlicher Natur in Aussicht. Die Deputation nahm die Antwort des Ministerpräsidenten mit Befriedigung zur Kenntnis.

Rakovsky über seine Gefangenschaft. Der frühere Präsident der Nationalversammlung Stefan Rakovsky äußerte sich heute einem Interwiewer des M. K. gegenüber über seine Gefangenschaft: Uns hatte eine Militärbehörde verhaftet und man wollte uns vor ein Militärtribunal führen. Sieben wurden wir nur auf energische Intervention des Königs gerettet, der die Forderung stellte, daß Graf Julius Andrássy, Dr. Gustav Gray und ich bei ihm verbleiben sollten. Unter Bruch der Sr. Majestät gegebenen Zusicherung brachte man später Andrássy und mich nach Budapest. Wir wurden in den Gerichtshof für den Pest-er Landbezirk gebracht. Im Gefängnis wurde uns eine gute Behandlung zuteil. Die Zeit wurde mit Lesen und Schreiben verbracht; vier Stunden im Tage durften wir spazieren. Staatsanwalt Szilassy gestattete uns, daß wir während des Spazierganges miteinander sprechen dürfen. Diese Bewilligung wurde aber auf Druck der Partei der kleinen Landwirte von dem Justizminister Paul B. Tomcsányi zurückgezogen.

Entlastungen gegen Kaution. In dem Strafprozeß gegen Joltán Szágh und Genossen kamen heute die Verteidiger Dr. Ruzsem Bambergy und Dr. Alexander Erdélyi um Entlastung Joltán Szágh gegen Kautionsleistung ein. Der Gerichtshof gab unter dem Vorsitz des Kön. Landrichters Dr. Bela Nagy dem Ansuchen Folge und verfügte die Entlastung Szágh gegen Ertrag einer Kaution von 200,000 K. Die Kaution wurde sofort erlegt, so daß Szágh im Laufe des Tages aus der Haft entlassen wurde. Die Hauptverhandlung seines Strafprozesses ist für den 21. Februar anberaumt. — In der Angelegenheit des hauptstädtischen Stadirepräsentanten Eugen Fodor und seiner Genossen, die unter dem Verdacht des Goldschmuggels verhaftet worden waren, suchten die Verteidiger, der ehemalige Ministerpräsident Dr. Dionys Berinkey und Dr. Eugen Gál, um Entlastung ihrer Klienten gegen Kautionsleistung an. Der Gerichtshof ordnete unter dem Vorsitz Dr. Ernst Püllik die Entlastung der Beschuldigten gegen eine Kaution von je 100,000 K. an. Die Verteidiger deponierten die Kaution, worauf die Beschuldigten aus dem Gefängnis entlassen wurden.

Die Mitglieder der auswärtigen diplomatischen Vertretungen zahlen keine Luxussteuer. Die ausländischen diplomatischen Vertretungen und deren Mitglieder sind bei uns wie in den meisten Staaten von den direkten Steuern und den Gebühren befreit, jedoch nicht von den indirekten Konsumsteuern.

Obgleich die Luxussteuer zweifellos eine Konsumsteuer ist, haben doch die Mitglieder der ausländischen diplomatischen Korps diese Steuer wegen ihrer einigermassen an die direkten Steuern erinnernden Einhebung mit Verwendung von Vollenkten nicht bezahlt, beziehungsweise ihre Befreiung von der Luxusumsatzsteuer argüriert. Der Finanzminister hat in Erfüllung dieser Bitte in einer in der heutigen Nummer des Amtsblattes verlautbarten Verordnung die Befreiung getroffen, daß solche Gewerbetreibende, Kaufleute, Gastwirte, Zückerbäcker usw., die ihren Konsum (Konsumenten) im Sinne der bestehenden Normen Verkaufsvollenkten geben müssen, die Luxusumsatzsteuer von solchen Mitgliedern ausländischer diplomatischer Missionen und deren Familien, die eine die Steuerfreiheit nachweisende, auf Namen lautende und mit Photographie versehene Legitimation besitzen, ausnahmsweise nicht einheben sollen. Diese Begünstigung kommt den betreffenden Personen jedoch nicht zu, wenn sie bei einem solchen Gewerbetreibenden Luxusartikel einkaufen oder konsumieren, die von der kompetenten Behörde von der Verpflichtung der Benützung von Vollenkten befreit wurden oder wenn es sich um den Kauf oder den Konsum eines Luxusgegenstandes handelt, nach dem die Luxusumsatzsteuer schon bei der Erzeugung oder eventuell im Großhandelsverkehr, beziehungsweise bei der Einfuhr aus dem Auslande entrichtet wurde, schließlich wenn der Betreffende die Steuer in monatlichen Pauschalbeträgen bezahlt. Demgemäß kann nicht gefordert werden, daß der Eigentümer eines die Steuer auf Grund eines Kassenbogens zahlenden Speisesaales oder Kaffeehauses die Rechnung um die in den Preis der Speisen oder der Getränke eingerechnete Luxusumsatzsteuer herabsetze. Die Vollenkten sind unter Einwirkung des Steuerbetrages auszustellen und dem Finanzminister zu unterbreiten.

Mme Cahier

világi-ü altista
Január 9 én Vigadóban.

JEGYEK BARDNÁL.

Pataki Kálmán és Huber Etel

a m. kir. opera művészei hangversenye
Január 16-án Vigadóban.

*** Ein Drohbrief an Frau Jásai.** Die Künstlerin des Nationaltheaters Frau Marie Jásai erhielt gestern bei der Polizei und überreichte einen Drohbrief, den sie erhalten hatte. Die Künstlerin erklärte, daß sie keine Ahnung habe, wer den Brief geschrieben haben könnte. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

*** Nemesis.** Unter dem Unterrichtsminister, dem obersten Hüter des Schul- und Kultuswesens, hat man sich immer das vornehmste an Geminnung und Manieren vorgestellt. So war es in der Vergangenheit und so ist es auch gegenwärtig. Wie kommt es nun, daß sich der ehemalige ungarische Unterrichtsminister Stefan Haller während der heutigen Sitzung der Nationalversammlung eines Betragens schuldig machen konnte, das zu den primitivsten Zeitgedanken des Erziehungswesens in einem Gegenfasse steht, wie etwa ein hufarenmäßiger Reitschulunterricht zu einer Tanzstunde im Hernalser Offizierschülerinstitut? Wie darf ein gewesener Kultusminister während der Rede eines Abgeordneten, folgen die Bank mit Häuten bearbeiten und sich gebärden, daß der Präsident mit dem renitenten Herrn trotz zahlreicher Ordnungsrufe nicht fertig zu werden vermag. Dürfen der Jugend derartige Beispiele gezeigt werden und dazu von einem Manne, der in diesem Lande eine Weile lang als Hohepriester der Götter fungierte? Immerhin genügt ihm diese Weile, um, zum Schutze des rassenreinen Ungariums, den Numerus clausus an den Hochschulen durchzuführen. Er, dessen Ahnen schon zur Zeit der Landnahme, im unmittelbaren Gefolge Arpáds nach Ungarn gekommen waren, hat es als ideale Forderung empfunden, fremde Elemente von der Universität fernzuhalten. Doch heute hatte Herr Haller auch diesbezüglich einen schlechten Tag. In eben derselben Sitzung, in deren Rahmen er ziemlich unfaßlich an sein kulturwidriges Benehmen erinnert wurde, mußte er sich auch den Vorwurf gefallen lassen, daß er in diesem Lande ein Fremder sei. Und er selbst verstand diese Mahnung nicht anders zu parieren, als daß er sich auf die rund zweihundert Jahre bezieht, seit denen seine Ahnen in Ungarn leben. So ist es heute in öffentlicher Sitzung der Nationalversammlung seinem Herrn Haller ergangen, der sich vorgebracht hatte, um die ungarische Rasse vor fremden Eindringlingen zu beschützen. In Wien, Berlin, Prag und Brünn studieren jetzt Tausende ungarische Jünglinge, die sich auf eine längere als zweihundertjährige ungarische Vergangenheit berufen könnten und vor allem auf ein wirklich ungarisch fühlendes Herz. Wenn sie dereinst als reife Männer wieder heimkehren, um dem Vaterlande durch ihr Wissen zu helfen, sie werden Herrn Haller nur durch ein Lächeln strafen. Denn sie waren in die Lage versetzt, nicht Herrn Hallers Unterricht genießen zu müssen.

*** Verhafteter Räuber.** Der pensionierte Oberst Friedrich Wallowitz kehrte heute Abend in seine im zweiten Stockwerk des Hauses Franzensring 20 befindliche Wohnung zurück und bemerkte, daß die Tür, die er verschlossen hatte, offen stehe. Im Zimmer fand er alles durchwühlt und in größter Unordnung vor, und als er sich besser umsah, stand hinter einem Schrank ein Mann, der ihm einen Revolver entgegenhielt. Oberst Wallowitz verlor die Geltsamkeit nicht, warf sich auf den Mann und suchte ihn zu entwaffnen. Dies gelang ihm jedoch nicht. Der Räuber konnte entweichen und sich in die Küche flüchten. Der Oberst folgte ihm auch hierher und es begann zwischen den beiden ein neueres Ringen, in welchem sich wieder der Unbekannte als stärker erwies und abermals entkam. Inzwischen wurden die Bewohner des Hauses auf den Lärm aufmerksam, eilten herbei und es gelang ihnen, den auf den Korridor flüchtenden Mann zu ergreifen. Er wurde einem Polizeimann übergeben und zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo festgestellt wurde, daß er mit dem 37jährigen Eisendreher Julius Birnmeier identisch ist. Er wurde verhaftet.

*** Festgenommene Markenfälscher.** Die Post- und Telegraphendirektion erstattete vor mehreren Wochen bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß sehr viele falsche Stempel und Marken in Verkehr sind. Auch mehrere Markenjammler verständigten die Polizei, daß Postmarken, die einen philatelistischen Wert repräsentieren, gefälscht werden. Ein Mann, der in einem Ringstraßenkassenaufschuß gefälschte Marken zum Kauf anbot, wurde vorgestern verhaftet und auf Grund seines Geständnisses konnte heute die ganze Fälscherbande verhaftet werden. Es sind dies die Buchdrucker Franz Szabó, Bertold Csató, Samuel Szamler und Ludwig Bukobáky, sowie die Kaufleute Johann Kuttat, Stefan Bukobács und Josef Vacsí. Die Polizei beschlagnahmte auch die Maschinen und Pressen, mit welchen die falschen Stempel und Postmarken hergestellt wurden, sowie einen großen Vorrat verschiedener Fälschmittel. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

*** Das Landesverwaltungsamt für das Burgenland hat, wie aus Wien telegraphiert wird, seinen Sitz von Wiener-Neustadt nach Savanyukút verlegt.** -- Aus Wien wird telegraphiert: Durch das Ungarn wieder einverleibte Abstimmungsgebiet von Sopron und Umgebung wird der Desterreich zugesprochene westungarische Landstrich in zwei Teile geteilt, die nur durch einen schmalen Streifen miteinander in Verbindung sind. Den österreichischen Kreisen macht es großes Kopfschmerzen, wie sie diese beiden voneinander getrennten Gebiete verwalten sollen. So schreibt das Neue Uhuhrblatt: Das natürliche Verkehrszentrum, die Stadt Sopron, liegt auf ungarischem Gebiet und der nördliche und südliche Teil sind verkehrstechnisch auseinander gerissen. Die Herstellung einer nord-südlichen Transverbalbahn, die beide Teile miteinander verbände, würde zu große Kosten verursachen. Es ist nun der Gedanke aufgetaucht, den nördlichen Teil unter dem Namen „Gyánzenland“ mit der Hauptstadt Kismarton als selbständiges Land zu konstituieren, während der südliche Teil mit Steiermark vereinigt und auch verkehrstechnisch besser an Steiermark angegliedert werden soll. Das Gyánzenland würde sowohl territorial wie der Bevölkerungsziffer nach etwa dem kleinsten österreichischen Bundesland Burgenland gleichkommen, schreibt das Neue Uhuhrblatt, wobei es in gründlicher Kenntnis der ethnographischen Verhältnisse Westungarns bloß die eine Tatsache vergißt, daß die Gyánzen nicht nördlich, sondern südlich von Sopron wohnen, gerade in jenem Gebiet, das man Steiermark anschließen will.

*** Der Alimentationsprozeß der Kinder Graf Michael Karolyis.** Wir berichteten über den Alimentationsprozeß, den die Gräfin Michael Karolyi geb. Ratkó Andrassy im Namen ihrer drei unmündigen Kinder gegen das Caufarum-Regalium-Direktorat angestrengt hatte. Sie beanspruchte von dem unter Sperre genommenen Vermögen des Grafen Michael Karolyi für die Kinder die Zuerkennung von Erhaltungskosten, wurde jedoch von der Kurie mit der Begründung abgewiesen, daß zur Verrentung der Minderjährigen der Vater und nicht die Mutter berechtigt sei. Nun sandte Graf Michael Karolyi eine Vollmacht an die Vertreter seiner Frau, die Advokaten Dr. Georg Nagy und Dr. Eugen Ács (Szabadka), und machte dieselben Ansprüche in eigenen Namen geltend. Das Bezirksgericht wies die Ansprüche mit der Begründung ab, daß die Minderjährigen bei ihrem Vater im Ausland leben. Graf Karolyi rekurrierte gegen diesen Bescheid.

*** Todesfälle.** Die Witwe des Universitätsprofessors Ministerialrates Dr. Aladár Schnierer geb. Friederike Meißel von Matthal ist nach langem Leiden am 23. Dezember gestorben und wurde am 26. im Kerepeser Friedhofe auf Wunsch der Verbliebenen in aller Stille in der Familiengruft beigesetzt. -- Aus Innsbruck telegraphiert man: Das ehemalige Mitglied der österreichischen Friedensdelegation, der gewesene Reichsratsabgeordnete Thurnher ist im 77. Lebensjahre gestorben. -- In Bologna ist gestern der Senator Ciamician, der berühmte Chemiker, gestorben. -- Aus Berlin telegraphiert man: Wie die Börsische Zeitung aus Jena meldet, ist gestern der berühmte Professor für Sanftmut und vergleichende Sprachwissenschaften der dortigen Universität Dr. Berthold Delbrück im 80. Lebensjahre gestorben.

*** Leichenbegängnis Prof. Dr. Berthold Stillers.** Universitätsprofessor Dr. Berthold Stiller wurde heute von der Vorhalle des israelitischen Spitals unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Die Regierung war durch den Staatssekretär Dr. Ludwig Löth vertreten. In Vertretung der medizinischen Fakultät der Budapester Universität war Dekan Dr. Blazius Kemner, für den Budapester Ärzteverband Prof. Dr. Dollinger, für den ungarischen Ärzteverband Dr. Fleisch, für den Ärzteverein Hofrat Dr. Arpád Bökönyi, für den is. Landes-Stipendienverein Dr. Ferdinand Baumgarten erschienen. Anwesend waren ferner: Hofrat Julius János-Engel, Oberstadthauptmann Dr. Wilhelm v. Friedrich, Universitätsprofessor Dr. Ariur v. Csaró, kön. Rat Dr. Ludwig Aldor, Dozent Dr. Elemér Bollocsek, Dr. Michael Mör, Dr. Daniel Farkas, der Chefarzt des Franz-Josef-Spitals Dr. Julius Frischmann, Dozent Dr. Rudolf Temesvári, Dozent Dr. Bernhard Kas, der Chefarzt des Rettungsvereins Dr. Sigmund Seböf, Dozent Dr. Alexander Baron, Professor Dr. Ludwig Török, Dr. Hugo Fleischmann, die Rhinici Dr. Franz Göbel und Rigóel Jáv, das ärztliche Corps des israelitischen Spitals, der Präsident der Spitalkommission Dr. Samuel Löw, der Vizepräsident der is. Kultusgemeinde Dr. Béla Felsö, die Vorsteher Gustav G. Ehrlich, Hofrat Dr. Salomon Gulenberg, Moriz Ledermann und der Generalsekretär der is. Gemeinde Dr. Julius Gábor. Die Gedenkfeier war durch den Sekretär Dr. Heinrich Endrey vertreten. Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi würdigte in längerer Rede die Verdienste des Verbliebenen. Namens der Pester is. Kultusgemeinde sprach Vizepräsident Dr. Alexander Lederer. Es sprachen so-

dann Chefarzt Dr. Heinrich Benedikt namens des Ärztecorps des israelitischen Spitals, Dr. Heinrich Schuchmann namens der gewesenen Jüdischen Verblichenen und Ladislaus Szemeré im Namen der jüdischen Universitätslehrer. Im Klosterehrwürdigen Friedhof sprachen beim offenen Grabe Oberrabbiner Dr. Julius Fischer und der letzte Assistent des Verbliebenen Dr. Biedermann.

*** Große Brände.** Aus Hartlepool (England) wird telegraphiert: In einem großen Holzlager ist ein Brand ausgebrochen, der sich bereits über eine Fläche von 3/4 Hektaren ausgebreitet hat und die große Schiffswerfte der Marine bedroht. Zahlreiche Wohnhäuser sind den Flammen zum Opfer gefallen. -- Aus Rom telegraphiert man: In den Turiner Statuen ist infolge einer Benzinexplosion ein großer Brand entstanden. Bei den Löscharbeiten wurden vier Personen schwer verletzt. Der Schaden übersteigt eine Million Lire.

*** Aus ärztlichen Kreisen.** Dr. Eugen Kallós, durch sechzehn Jahre der offizielle Badearzt des Jodbades Csiz, hat seine Ordination in Budapest (VII., Szabellagasse 13. I., Telefon Jozf. 2-61) wieder aufgenommen.

*** Verhaftungen in Kassa.** Aus Kassa wird gemeldet: Dem hiesigen Divisionsgericht wurden unter der Behauptung, Spionage zugunsten Ungarns verübt zu haben, Alexander Klein, Stefan Greif und Oberleutnant Josef Rynas übergeben. Auch Julius Thuroczy und Ladislaus Kassarcs, die zum Besuche von Verwandten unlängst aus Budapest in Kassa eintrafen, wurden unter der Anklage der Spionage verhaftet.

*** St. Anna-Heim.** Das vom Landesverband katholischer Hausfrauen gegründete St. Anna-Heim, Heim für deutsche Erzieherinnen und Lehrkräfte, hielt dieser Tage das 10jährige Gründungsfest seines Bestehens. Die Festlichkeit eröffnete eine erhebende Ansprache des erzbischöflichen Vikars Johann Mészáros. Hierauf trug das erste Vereinsmitglied Fel. Emun Lócs die Vereinschronik in selbstverfaßten sinnreichen Versen vor. Die Sekretärin des Heims Fel. Grete Wunderlich dankte den den Verein leitenden Damen Frau Th. v. Szegedy-Mačák und Frau S. v. Kálly. Nach den Eröffnungsreden sang Frau Kálly Cs. Marsalko einige Lieder. Herr Alexander Gálfi spielte eine von ihm komponierte Amapodie. Die junge Musikvirtuosin Fel. Klara Groh überraschte durch ihr glänzendes Spiel, die Klavierbegleitung besorgte Herr Gálfi. Schwester Rosa Jánosová sprach im Namen aller Fräulein den Damen in einem Gebicht ihren Dank aus. Nach dem Konzert begaben sich die Gäste zum hellleuchtenden Weihnachtsbaum, wo eine Jause eingenommen wurde. Mit der Abkündigung des ungarischen und des deutschen Symmus fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

*** Die Protokollen des Kas. enballes der Polizeiberichterstattung.** Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg, der Nestor der Journalisten Eugen Kálósi, Landes-Oberstadthauptmann Dr. Emerich Rádósi, Oberstadthauptmann Eugen Marinovich und der Präsident des Othlon-Klubs Paul Soitsu haben das Protokollat des unter dem Titel „Mitternachtsreport in der Reboute“ am 15. Januar stattfindenden Elite-Maskenballs der Budapester Polizeiberichterstattung übernommen. Diejenigen, die auf eine Einladung respektieren und bisher noch keine erhalten haben, wollen ihre Adresse dem Arrangementskomitee im Budapester Journalistenverein (Károlyistraße 10, I. St., Telefon 103-28) anmelden.

*** Todesurteile in Sowjetrußland.** Aus Moskau wird telegraphiert: Das Revolutionsgericht des Dongebietes hat den Vorstand eines Warenlagers namens Kaskin, die Kontrollore Kalsitschin und Kortschewski, sowie den Fleischhändler Tschintschenko wegen großer Diebstähle von Staatsgut zum Tode durch Erschießen verurteilt. In Nitrow am Don wurden sechs Eisenbahndiener wegen großer Eisenbahndiebstähle zum Tode durch Erschießen verurteilt. (U.S.S.R.)

*** Vorkriegspreis des Brotes in Newyork.** Aus Washington telegraphiert man: In Newyork wurde gestern der Preis eines Eintopf-Brotlaibes auf den Vorkriegspreis (1917) von 5 Cent herabgesetzt. (U.S.S.R.)

*** Vom Helbenkapitel.** Dem Großmeister des Helbenkapitels Nikolaus v. Porthy zu Ehren und zwecks Förderung der Institutionenziele veranstaltet das Helbenkapitel morgen, Freitag, in der Pester Redoute einen Künstlerabend, an dem mitwirken werden: Feblbüchse P. Zadravec, Frau Marie Jásai, Herr und Frau Karl Roséda, der Tarogatorvirtuose Gregor Szapvanos, die Pianistin Jolan Szotyor-Ragn, der Liederdichter Arpád Balázs, Georg Csarabó, die Garnisonskapelle unter Friesch und die Ganz-Damubius-Liedertafel unter Karl Müllers Leitung. Einladungen und Billette in der Kasse des Helbenkapitels (Dmer Burg).

*** Isr. Gottesdienste.** In den Tempeln der Pester is. Religionsgemeinde findet der Gottesdienst in folgender Ordnung statt: Freitag Abend um viertel 5 Uhr; Samstag früh um 7 Uhr; Samstag vormittag im Tempel in der Tabakgasse und im Knabenwaisenhaus um halb 10, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr; Samstag nachmittag im Tempel in der Tabakgasse und im Knabenwaisenhaus um 4 Uhr, in den übrigen Tempeln um halb 4 Uhr; Samstag Abend um dreiviertel 5 Uhr; an Wochentagen früh um 7 Uhr, abends um viertel 5 Uhr.

*** Verprügelte Diebe.** Die Polizei erhielt gestern auf vertraulichem Wege Kenntnis davon, daß zwei verurteilte Gauner, Stefan Horvát und Ludwig

Üldözött költők

Balassa, Péchy, Tábori felolvasásai
Január 19-én Vigadóban.

JEGYEK BARDNAL.

Vera Schwarz

a berlini *taasoper primadonnája
Január 25-én Vigadóban.

Csebrly, im Laufe der Nacht in der Wohnung eines Privatiers im Hause Trommelgasse Nr. 63 einen Einbruch verüben wollen. Detektivs stellten sich auf die Lauer und erappten die Einbrecher auf früherer Tat. Vor dem Hause hatte sich eine große Menge versammelt und als die Detektivs mit den beiden gefesselten Einbrechern auf die Straße traten, fiel die Menge über die Gauner her und schlug sie blutig. Horvát brach nach wenigen Minuten anscheinend bewußtlos zusammen und die Scheimpolizisten konnten den anderen Einbrecher kaum vor dem Gehnüberwerden schützen. Während des entstandenen Wirrwarrs sprang Horvát plötzlich auf und ergriff die Flucht, während Csebrly zur Polizei gebracht wurde. Seine vormittags wurde Horvát ebenfalls verhaftet.

Die Unterklasse in der Konsumgenossenschaft der öffentlichen Angestellten. Von der Konsumgenossenschaft der öffentlichen Angestellten werden wir um die Aufnahme folgender Richtigkeitstellung erachtet: Es ist wahr, daß die Mißbräuche von der Genossenschaft aufgedeckt wurden. Es ist wahr, daß der Schaden 1.120.000 Kronen beträgt, auch trifft es zu, daß der Schaden in voller Gänge vergütet werden wird. Es ist daher nicht mehr, daß auf die von den Angestellten verübten Mißbräuche außerhalb der Genossenschaft stehende Personen gekommen wären, daß der Schaden 2 Millionen Kronen beträgt und daß er nicht vergütet werden wird.

Schiffsexplosion. Aus Athen telegraphiert man: Bei einer Explosion an Bord des Torpedobootzerstörers „Leon“ im Piräus wurden der Kommandant und mehrere Marineoffiziere getötet. (M.S.B.)

Ihre teueren Schuhe können Sie am besten mit dem ausgezeichneten terpentinhaltigen Pyram pflegen.

Gasvergiftung. Aus München telegraphiert man: In der Wohnung des Musikers Hannemann in der Kumpfordstraße wurde heute früh die 70 Jahre alte Mutter der Frau Hannemann mit ihren vier Enkelkindern tot aufgefunden. In einem anderen Zimmer lagen Frau Hannemann und ihre zwei Töchter in bereits bewußtlosem Zustande. Es handelt sich anscheinend um eine Vergiftung durch das der schadhafte Leitung entströmende Gas.

Vitriolattentat. Die Arbeiterin Frau Georg Saloujev erfuhr vor kurzem, daß ihr Gatte mit der Arbeiterin Elisabeth Maros ein Verhältnis angeknüpft habe. Gestern lautierte sie der Maros in der Kürschnerstraße auf und schüttete ihr Vitriol ins Gesicht, so daß sie schwere Verletzungen erlitt. Gegen die Patronin wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Familien-Nachricht.

Karl Kövcs, Miteigentümer der Irma Heimlich u. Nebe, hat sich mit Fräulein Wilma Weiß verlobt. (Zieler jeder besonderen Anzeige.)

Bei Hartlichkeit und Verstopfung wird Ihnen Zapfenherb-Sungadi-Janos-Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten. Gewöhnliche Dosis ein Weinglas voll, am besten leicht erwärmt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Arienabend Selge Lindberg.) Der finnische Meisterkünstler hatte sich heute im Redoutensaal wieder auf den Boden seines größten, reichsten künstlerischen Könnens gestellt. Sein Programm enthielt ausschließlich Arien und Kantaten und Datorien von Bach und Händel, die zur Zeit mit gleich vollendetem technischen und stilistischen Adel, mit der gleichen tiefinnerlichen Besetzung und Durchgeistigung kein Gesangsünstler zu vermischen vermag. Diese Meisterkunst, die sich im Formalen auf die ganz unvergleichliche Arien- und Rezitativtechnik stützt, bewegt selbst die zuweilen drohende Monotonie der „gesungenen Allegorien“, wie behaftetes Nebelverwehen das Figurationswerk der Arien zu bezeichnen beliebt. Als ob sich etwa das vorjährige Brausen des Windes in Händels „Hirshkind“ geschwollener romantisierter Liebe. Das vornehme Publikum, das den Mieskal nicht besetzt hatte, stand auf der Höhe seiner Aufgabe und empfing auch die tiefsten Ergreiflichkeiten der „Kreuzstabskontate“ mit einer feischen und künstlerischen Resonanz, die in Stürmen dankbarer Bewunderung in Erhebung trat. In der Bewältigung der schwierigen Aufgabe der Begleitung erwies Deszar Dienst neuerdings seine hohe Musikalität.

(Orgelkonzert Sittard.) Im Akademiejaale trat uns nach längerer Zeit wieder der Hamburger Orgelmeister Alfred Sittard entgegen. Der größte Einer, dessen Kunst auf tiefgründiger Bildung, musikalischer Lebensfülle, poetischer Regsamkeit und nicht zuletzt auf vollendeter Virtuosität fußt. Unter den Händen Sittards atmet, singt das Instrument mit der sammtweichen Tongebung, dem lidenlosen Legato einer menschlichen Stimme. Die klangliche Subtilität seiner Registrierung erschaut man etwa in dem Satz der Regenschen D moll-Sonate, die Noblesse seines Stilempfindens, seines Farbenninnes in der eigenen Transkription eines Mozartschen Adagio. Die Widerpenstigkeit des Instruments nötigte den Künstler zu Änderungen und zur Verkürzung seines Programms. Quo usque tandem! Sollte es nicht doch Pflicht sein, die einzige Konzertsaalorgel Budapests in Stand zu setzen? Der Künstler wurde von dem ausverkauften Saal stürmisch gefeiert. Eine angenehme Bereicherung erhielt das Programm durch die Mitwirkung der Konzertsängerin Erzsi Wendt, die von Georg Kósa begleitet, wieder von Brahms, Möhler und Regner in ihrer intelligenten, temperamentvollen Art zum Vortrage brachte und den lebhaften Beifall mit einer Zugabe quittieren mußte.

Die Winterausstellung des Kunstvereins führt einen neuen Bund der Malerjugend zum ersten Male vor und gestattet den Einblick in einen jungen Garten unserer Malerei, dem sicher erfreuliches Wachstum zu verdanken sein wird. Graf Julius Battyány, selbst ein zeichnerisches Talent, hat auf seiner Weisung in Bicske vier jungen Malern Hof und die Möglichkeit sorglosen Arbeitens gegeben. Und die vier neuen Ankommlinge unserer Malerei: Ernst Gegecs, Alois Parobel, Anton Deli und Ludwig Bándy haben den letzten Sommer mit seiner Sonnenfülle in ergebnisreicher Arbeit verbracht, um das von ihren Meistern Ferenczy, Thorma und Réthy Gelehrte auf Grund eigenen Sehens und durch Aufnahme persönlicher Impressionen zu hoffnungsreichen Selbstgestaltungen auszubilden. Man merkt noch die geistige Unreife der Meister, wenn die Schüler vor der Statuette stehen, aber auch die Züge individueller Betätigung lassen sich wahrnehmen. Alle vier haben ausgezeichnete Fähigkeit für den Verzug mitgebracht und Bándy hat mit seinem im Vortrag einfachen, in der charakteristischen Weisebar trefflich geratenen Selbstporträt bereits die Schranken des Schülerums überschritten und sich als eigenmächtiger Künstler legitimiert. Gegecs zieht es zu den großsholenden Kompositionen, aber er konzentriert auch in Einzelfiguren ein auf solchem Studium gegründetes Können. Deli hat in seiner weissen Landschaft eine eigene Lichtauffassung behauptet und die Bodenatmosphäre sehr eindrucksvoll dokumentiert. Parobel endlich sticht durch die reiche Dichtigkeit seines Figurenbildes „Mädchen beim Heugabeln“ hervor, er gewinnt überdies der reizlosen Landschaft seines derzeitigen Aufenthaltes mit impressioniertem Sehen schönen Stimmungswert ab. Der übrige Teil der Ausstellung bringt die Hervorbringungen mehr oder minder bekannter Ausstellungsgealterten, unter denen durch frühere Malerimpulse Geza Székely („Zabár“) und Josef Csévedy-Gáchal („Markt auf dem Dobrenicplatz“) sich bemerkbar machen. In der Ausstellung, die heute, Freitag, eröffnet wird, befindet sich auch ein seines Marmorreliefs der Königin Maria Theresia von Johann Fadrus, das der Künstler seinerzeit aus dem Marmorblock des Posonyer Denkmals für den Bürgermeister angefertigt hat.

Heute, Freitag, nachmittags wird im Lustspieltheater bei empfindlichen Preisen und mit Julius Hegedüs als Zokeramo „Laitan“ gespielt. Die weiblichen Hauptrollen geben Margit Mahay und Anna Füzös. Samstag nachmittags gelangt bei halben Preisen als Kinderdarstellung „Az agyafu koszarus“ zur Darstellung. Für Sonntag nachmittags ist „Lilium“ angesetzt.

Freue Vorläufe, Margit Mahay, Csontos und Fenyvesi treten auch heute, Freitag, in dem neuesten Sensationsstück des Lustspieltheaters „A hávany“ auf. Für die nächstwöchigen Vorstellungen des Lustspieltheaters werden die Billette schon von Samstag ab ausgegeben.

Die 50 ausverkauften Käufer von „A gazdag leány“ tragen das Lustspiel Bela Szemes dem größten ungarischen Lustspielers entgegen. Die gefeierten Darsteller der Mittwoch im Jännerstädter Theater stattgehabten Jubiläumsaufführung waren der Gast des Theaters Kózsi Geraci, ferner Mona Tikas, Fehér, Béczy, Sári Biró, Gárdonyi, Somlár, Aranka Hahn und Piraska Bogar.

Im Festungstheater wird heute, Freitag, in der Nachmittagsvorstellung „Varázskeringő“, am Abend die besonders erfolgreiche Gesangsposse „Limonádé ezredes“ gespielt.

Als eine großartige Vorstellung wurde von der gesamten Presse die Aufführung von Bernhard Schams satirischem Lustspiel „Panny első szindarabja“ im Renaissance-theater bezeichnet. Vlla Gách, Janka Csatai, Róth Gárdos, Frau Vágó, Therese Király, Birányi, Dezső, Bánóczy, Várnai, Bánhidy, Bethes und in der Rolle der vier Kritiker Gál, Bataki, Szemes und Josef Molnár bieten durchwegs glänzende Kabinettleistungen.

Im Budapest Theater (Stadtwäldchen) wird Sonntag nachmittags die von großem Erfolg begleitete Lustspielaufführung „A rigószörü király“ es a rártáros királykasszony“ gegeben. In der Abendvorstellung geht das ausgezeichnete Volksstück „A sarga esik“ in Szene.

Premiere im Intimen Kabarett. Gestern Abend gab es in dem allgemein beliebten Intimen Kabarett eine überaus erfolgreiche Premiere. Das Publikum vernahm zwar zu seinem größten Leidwesen seinen Lieblings Elsa Szekelys, die krankheitsbedingt am Auftreten in der von Tibor Kalmár und Albert Hefényi verfassten Operette verhindert war; an ihrer Stelle wurde diese Rolle von Irene Kerényi mit großer Routine gespielt. Der Titel dieser Operette ist „Csillag-lányok“; die männliche Hauptrolle wurde von Madár József, dem ausgezeichneten Künstler des königstheater, dargestellt. Der Künstler spielte seine Rolle mit unverwundlichem Humor. Ausgezeichnete Parturen waren Therese Király, Bánóczy, Mikolász Víg, Franz Kott, Madóc, Fény und Bogza. Der Titel des zweiten Stüchkes lautet „Georgette“. Koloman Valla, Madóc, Kott und Medgyaszay sicherten „Georgette“ einen durchschlagenden Erfolg. Die Hauptrollen in dem von Andor Joldos verfassten ausgezeichneten Drama „A hán“ wurden von der außerordentlich talentierten Vilma Gárdonyi und von Koloman Bogza mit vollendeter Künstlerischeit dargestellt. Auch „A trónörökös“ hat Emerich Harmath ein reizendes Lustspiel verfasst, in dem Dezider Molnár, Andor Kovács und Mizi Vancsi ausgezeichnet waren. Andor Kovács war ein glänzender Conférencier und Johann Bobrik trägt auf der Gitarre reizende Lieder vor. Für die glänzende Regie gebührt Koloman Valla und für die Klavierbegleitung Ladislaus Magyar alles Lob.

Selge Lindberg singt nach seinem sensationellen Erfolg bei populären Preisen (10-20 K.) am 11. d. Programm: Bach, Händel, Beethoven, Wolff, Debussy, Melartini, finnische Volkslieder. (Zodor.)

- Arrangements des Internationalen Konzertbüros (V. Galk Miklagasse 10, Telephone 25-28):
9. Januar: Einziges Konzert der Madame Cahier. Redoute, abends 8 Uhr.
15. Januar: Abend der Klavierkünstlerin Renée Cándor. Musikakademie, abends 8 Uhr.
16. Januar: Arien- und Liederabend der Mitglieder der kön. Oper Koloman Batakny und Etel Huber. Redoute, abends um halb 6 Uhr.
19. Januar: „Der verfolgte Dichter.“ (Von Csákhonay bis Ady, unveröffentlichte Gedichte, vergessene Strophen, vom Schicksal verfolgte ungarische Genies.) Vortrag Blanka Fehér, Emerich Balaffas und Korner Táboris. Redoute, abends 6 Uhr.
25. Januar: Vera Schwarz, Primadonna der Berliner Staatsoper. Einziges Konzert in der Redoute abends halb 6 Uhr.
26. Januar: Selbständiges Konzert des Gastes der Philharmoniker, des italienischen Cellokünstlers Wladimir Kowalew, unter Mitwirkung des Mitglieds der k. Oper Kózsi B. Walter. Musikakademie, abends 8 Uhr.

Royal-Orpheum. Im Januar-Repertoire des Royal-Orpheums figurieren gleichzeitig in zwei glänzenden Revuetagen die beiden ausgezeichneten Komiker Wladimir Grahdi und Julius Kóváry. Grahdi stellt sich selbst in dem Tanz- und Gesangsstück „Madár Amerikában“ dar. In dem Sketch, dessen Verfasser Julius Kóváry ist, wird Grahdi Gelegenheit geboten, seinen brillanten Humor und seine ausgezeichnete Darstellungskunst in das hellste Licht zu rücken. Julius Kóváry dagegen stellt in Clemer Hajós' Novität „Gyula“ einen Komiker dar und Serminé Solti singt ausgezeichnete Couplets und tanzt mit ihrem Partner sowie mit Kózsi Fehér, die in dem Sketch ebenfalls die Hauptrollen spielen, das uns das unverfälschte Leben vor Augen führt. In den Erfolg teilen sich noch Irma Geiger und Erzsi Baumann (eine Tochter des unergötischen Karl Baumann) und Georg Kóváry. Bela Zerhony steht mit zwei neuen Nummern auf dem Januar-Repertoire. Die Gesangsposse „Shimmy-mania“ hat stürmischen Erfolg erlitten und namentlich haben sich Steffi Cándor und Ladislaus Dezsö ausgezeichnet. Die zweite Nummer: „Ludam, ez lesz majd a vége“ wird von Johann Papp ausgezeichnet interpretiert. Im Rahmen des artistischen Teiles fallen Arisa (eine ausgezeichnete Equilibristinnummer), John Clark (der weltberühmte Todespringer), 3 Sugges (erstaunliche Akrobatentanztruppen), 2 Höhe (ganze neuartige Trapezproduktionen), Mariata Guappa, eine spanische Tänzerin aus Barcelona, und schließlich ein reizendes kleines Mädchen, die vierjährige Heddy Szekcsy auf, die bereits eine fertige Ballerine ist. Das geradezu glänzende dritte Teil bringt in diese aufregende Geschichte eine neue und überaus glänzende Wendung.

Die heutige Premiere des Mozgóképtéthon hat den größten Film der diesjährigen Saison gebracht, den aus acht Aufzügen bestehenden Roman „A kétszínű asszony“, dessen Hauptrolle die berühmte Lya Mara mit unerreichter Kunst spielt. Der Schauplatz des Romans ist Russland und der Roman spielt in den vornehmsten Gesellschaftskreisen des Landes. Der Inhalt ist überaus aufregend und interessant und steht dabei auf hohem Niveau. Eine prächtige amerikanische Goldwyn-Burleske „Bill és a döskék“ (2 Aufzüge) sorgt reichlich für den Humor. Das großangelegte Repertoire wird von London News ergänzt. Die Vorstellungen beginnen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und nach 9 Uhr.

In der Urania heute zum letzten Male der erste Teil des Films „Lady Hamilton“. Die Vorstellungen beginnen um halb 4, viertel 6, viertel 8 und viertel 10 Uhr. Der neuen Spielordnung gemäß werden morgen, Samstag, im Renaissancekino wieder zwei großangelegte Attraktionen vorgeführt. Der Titel der einen Attraktion, ein überaus aufregender Abenteuerroman, ist „Borzalmak utja“, ein Werk des hervorragenden ungarischen Regisseurs Michael Kertész. Die Hauptrollen werden von Lucy Doraine und Alphonse Freyland dargestellt. Der Titel der anderen Attraktion lautet: „Nem mind egyformák az asszonyok!“. Dieser Film ist eine reizende amerikanische Attraktion, die durch ihre feinen und ergötternden Szenen jedermann in Entzücken versetzen wird. Die Hauptrolle wird von Norma Talmadge dargestellt.

Die Urania bringt heute um halb 4, viertel 6, viertel 8 und um viertel 10 Uhr den ersten Teil des „Lady Hamilton“-Films zum letzten Male zur Aufführung.

„A hegyek leánya“ heute zum letzten Male im Renaissancekino. Die Vorstellungen beginnen um halb 5 und um halb 7 Uhr.

Heute wird im Royal-Orpheum zum letzten Male das artistische Lichtbild „Beke!“ gespielt, in dem in der Hauptrolle Carlo Wieth auftritt. Von morgen an wird mit Gunnar Tolnacs in der männlichen Hauptrolle die mächtige Filmfantasie „A tengeresemű hölgy“ gegeben; dieser Film ist die größte Attraktion der diesjährigen Saison des Royal-Orpheum. Karten werden an der Kasse im Vorhinein verkauft. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

Der erste Teil des „Lady Hamilton“-Films wird heute in der Urania zum letzten Male um viertel 8 und um viertel 10 Uhr gegeben.

Telegramme.

Bejuch des Königs Alexander in Sinaia. Belgrad, 5. Januar. (Abala.) Amlich wird gemeldet: König Alexander reist, einer Einladung des rumänischen Königspaares folgend, zu den orthodoxen Weihnachten nach Sinaia, wo er Gast der rumänischen Königsfamilie sein wird. Von diesem seit langen erwarteten Besuch erwartet man eine Festigung der rumänisch-jugoslawischen Freundschaft, umso mehr, als die Interessen der beiden Länder infolge der durch die Friedensverträge entstandenen neuer Lage in vielen Punkten miteinander übereinstimmen. Die serbische Presse begrüßt diese Zusammenkunft mit Freude, die aller Wahrscheinlichkeit nach in vielem zur Kräftigung der politischen und wirtschaftlichen Lage Osteuropas beitragen wird. Bezüglich der Reise des

Cello-Sonatenabend Bugbaum-Szatmári am 8. d. in der Redoute. Karten bei der Konzert (Wagnergasse 10) und bei Bád.

Königs behaupten die Belgrader Blätter, daß zwischen dem König Alexander und der rumänischen Prinzessin Marie Eheverträge gestiftet worden. Der König werden auf seiner Reise Minister Janakowics, General Gadjics und Oberst Denjanowics begleiten.

Troski droht.

Stockholm, 4. Januar. (Sovos.) Wie die Blätter melden, hielt Troski auf dem Sowjetkongresse eine Rede, in der er gegen die Alliierten heftige Drohungen aussprach. Er erklärte, daß die rote Armee im Frühjahr vollkommen bereit sein werde und daß im Falle eines Krieges Russland eher vergrößert als verkleinert werden würde. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen machte er jedes Einverständnis mit Frankreich von der Zahlung eines Vorschusses an Russland durch Frankreich abhängig, der die Zurückzahlung der zaristischen Schulden ermöglichen würde. (M.A.S.)

Offener Sprechsaal. *)

GUSY COCKTAIL

Utánozzák!

TEHERFUVAROZÁS TEHERAUTÓKKAL

legnagyobb tételekben is vidékre és városban. BERAUTÓK KIRÁLY AUTOMOBIL RÉSZVÉNYTÁRSASÁG. Telefon: József 124-01, 124-02, 124-03 egész nappal, Teréz 157-00, 106-08, 91-57 csak nappal.

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51

PETROLEUM

készlet raktárnál vízfűtő ár. a legelőnyösebb napi áron kapható Baracs ásványolaj és kátránygyegetermékek részv. tars.-nál. Budapest, VI., Gömb-utca 20. Telefon: 68-22. Sürgöny cím: BAROCC Budapest.

DREHER-COGNAC

MINDEN JOBB PÜSZER-ÉS CSEMUGE- KÉRESEKÉSBEN KAPHATÓ. DREHER ANTAL SÜRGÖZDÉI R-T. KÖBÁNYA.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

LEO FEIT & Co., Chemische und Farbenfabrik

Zentrale: Wien, VIII., Langegasse 74. Telegrammadresse: Feiteco Wien.

Farbenhändler!

Wir sind die günstigste Bezugsquelle für

- Kalkgrün, Wandgrün, Laubgrün, Ultramarinblau, Ultramarinblau-ersatz licht u. dunkel, Kalkblau, echt dunkel leuchtig, Kalkfarben, Zementfarben, verschiedene, Zinkfarben, Schwarzfarben, Chromfarben, Buntfarben, Ocker, Englischrot, Satinober.

Wir liefern aus unseren deutsch-österreichischen Farbenwerke zur Frühjahrs-saison zu festen Preisen und günstigen Bedingungen.

Generalvertreter für Ungarn:

ALEXANDER ROTT, BUDAPEST, SARKANTYUS-UTCA 2.



Inventurpreise!

Damen-Lackhalbschuhe mit Leder- und Holzabsatz 700, 800 K

Erstklassige genähte Herrenschuhe, amerik. Form, schwarz 850, 900, 925, 1100, 1250 K

braun 1000, 1150, 1250, 1500 K

Schwarze Kinderschuhe für Knaben und Mädchen: 22-25 26-30 31-35 36-37 300 350 450 575

Kinder-Kamelhaar-Hausschuhe 23-35 50 K Gelegenheitskäufe in Einzelpaaren!

BRILLANTEN Silber, Perlen, Falsche Zähne, GOLD HARTENSTEIN M. Rákóczi-ut 9

Immobilien-, Uztel- und penzközvetítő orsz. egyesülete

folyó évi január hó 22-én, vasárnap d. e. 9 órakor tartja meg ez évi rendes közgyűlést a Royal-kávéház külön termében. VII., Erzsébet-körút 49. melyre az érdekelt tagokat ezúton is meghívja az elnökség.

Brillanten, Gold Pártos és Dévai Juvel- und Silberwaren-Fabrik, VI. Ankerküz 3. Halbs. Tel. 24-77.

Volkswirtschaft. Von der Börse.

Die dreitägige Pause, vor welcher die Börse steht, war halbtier und die Umsätze waren womöglich noch geringfügiger als während der letzten Tage. Insbesondere herrschte während der ersten Hälfte der Geschäftzeit absolute Geschäftstotigkeit und es gegen Zahlung konnte, als sich auch die Deutschen einigermassen befelegte, etwas Leben in das Geschäft kommen. Die Kursbewegung war heute keine einheitliche, einige Effekten verzeichneten Erhöhungen, andere wieder weitere Abschlüsse. An der Hochkurve blieb nach leicht erickiger Restiongarion die bessere Auffassung in Geltung.

Erhöht waren Mähreraktien mit 100 bis 250 K., Székelyer 190, Heifächer 125, Jellen 225, Jüder 1400, Gamm 200, Defixer 400 und einige andere um 50 bis 100 K.; rief g a n g die meisten Banknoten um 10 bis 20 K., Levente 450, Riner 125, Mittenber 200, Schwandt 200, Del 125 K. u.

Auf dem Valuten- und Devisenmarkt war das Geschäft ebenfalls ein ruhiges, die Kursfluktuation keine größer und ergaben sich gegen gestern keine nennenswerten Verschiebungen. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and commodities. Includes sections for 'Banken', 'Kaufmannskonten', 'Währungen', 'Metalle', 'Wolle', 'Zucker', 'Kaffee', 'Rohöl', 'Kunststoffe', 'Textilien', 'Nahrungsmittel', 'Metalle', 'Währungen', 'Metalle', 'Wolle', 'Zucker', 'Kaffee', 'Rohöl', 'Kunststoffe', 'Textilien', 'Nahrungsmittel'.

(Von Valuten- und Devisenmarkt.) Nach der gestrigen Notiz von 0,877, wird der Kurs der ungarischen Krone heute aus Zürich mit 0,85 gemeldet. Das sich somit für weitere Schritte nur eine geringfügige Abschwächung ergeben, so ist der Rückgang des Berliner Kaufes ein umso größerer. Die deutsche Auszahlung wird mit 2,51 gemeldet, um 21%, Zürich niedriger als gestern, die Markt ist daher wieder auf das Niveau gestiegen, welches sie am 8. Dezember inne hatte. Auch Wien ist wieder auf 0,17 gestiegen und steht mit Wachen in gleicher Höhe, ebenso ist Agrar auf 1,85 gewachsen, dagegen Prag von 8 auf 8,30 gestiegen. Auf dem hiesigen Markt, dessen Verkehr der Lebhaftigkeit entbehrt, sind Dollar (um 16 Punkte) und Zolot (28 Punkte) stärker gestiegen, Markt haben sich um 5, Lei um 4, Dinar um 56 Punkte abgeschwächt, von Devisen waren Berlin und Agam etwas billiger, Prag und Kiew aber etwas höher. Die österreichische Währung hat sich um eine Nuance verbessert, ebenso die ungarische Krone in Wien.

(Die Geldknappheit in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: In den letzten Tagen ist ein Nachlassen der Knappheit an Zahlungsmitteln eingetreten. Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat wäh-

Sind Lungenleiden heilbar?

Bei Asthma, Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzen-Katarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lang bestehender Keiserkeit lese jeder die Broschüre mit obigem Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Hirschenkuranstalt, zeigt darin in volksverständlicher Weise natürliche Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibe nur eine Postkarte an Puhlmann & Co., Berlin 306, Müggelseestraße 25/26.

rend der Feierlage zahlreiche Noten fertiggestellt und sie dem Verleger zugeführt. Die Vorbereitungen zur Ausgabe der neuen Noten zu 5000 und 50.000 Kronen sind sehr weit vorgeschritten.

(Drei Börzentage in Wien.) Aus Wien wird der Bud. Korr. telegraphiert: Entgegen den Erwartungen werden auch in der nächsten Woche nur drei Börzentage zugelassen, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag.

(Die Finanzkrise in Italien.) Aus Rom wird telegraphiert: Durch ein königliches Dekret wird die Sequenzierung des Vermögens der Verwaltungsräte der Banca di Sconto, sowie deren Ersetzung durch Gerichtskommissare verfügt.

(Das rumänische Moratorium.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Die frühere rumänische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreitet, der den rumänischen Schuldnern ihren ausländischen Gläubigern gegenüber ein Moratorium bewilligt.

(Landwirtschaftliche Statistik.) Der Handelsminister hat das königl. ung. statistische Zentralamt bereits vor längerer Zeit mit der Reorganisierung der landwirtschaftlichen Statistik betraut.

(Europäische Bundes-Reservebank.) Aus Washington telegraphiert man: Senator Owen unterbreitet im Senat einen Entwurf betreffend die Errichtung einer europäischen Bundes-Reservebank.

(Die Wiederherstellung.) Zu Sinne der Artikel 168 und 175 des Trianoner Friedensvertrags sind die von Ungarn und seinen Verbündeten auf dem während des Weltkrieges besetzt gehaltenen Gebieten erbeuteten mobilen Güter, ferner laut Artikel 176 des Vertrags die aus dem Besitz des Staates, der Provinzen, Gemeinden, Spitäler, Kirchen oder sonstiger öffentlicher oder privater Institutionen wegtransportierten Akten, Urkunden, Antiquitäten, Kunstgegenstände usw., insofern sie sich gegenwärtig auf ungarischem Gebiete befinden, den alliierten und assoziierten Mächten zurückzugeben.

(Kapitalserhöhung des Wiener „Mercur“.) Aus Wien telegraphiert man: Auf Grund der Ermächtigung der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. Dezember 1921 schreitet nunmehr die Bank und Wechselstuben-A.G. „Mercur“ zur Emission von nominale 150 Millionen Kronen neuer Aktien.

(Von Getreidemarkt.) Die Mühlen verhalten sich andauernd reserviert, aber auch das Angebot ist ein schwaches. Weizen wurde mit K. 2385 ab Station offeriert, ohne Käufer zu finden; Roggen K. 1525 ab Station erhältlich, Februarlieferung K. 2125 bis 2150, Hafer K. 1525 ab hier. Futtergerste wird mit K. 1750, Braugerste mit K. 1850 Parität Budapest bewertet.

Auswärtige Börsen.

Wien, 5. Januar. (Effektenbörse.) Die Stimmung des heutigen Börsenverkehrs war ruhig. Trotz der aus Zürich gemeldeten Abschwächung der Kronenrente haben die fremden Zahlungsmittel im freien Handel keine wesentliche Verwertung erfahren.

Berlin, 5. Januar. (Effektenbörse.) Die Haltung der Börse entsprach trotz der weiteren kräftigen Aufwärtsbewegung der Devisenpreise auf allgemeine Steigerungen nicht den Erwartungen.

Wien, 5. Januar. (Schulffurie.) Deft. Goldrente 1700.—, 4% Kronenrente 117.—, Renten 119.—, Sekundärrente 122.—, 2% Kronenrente 2100.—, Zinsenlose 33.000, Anglobant 18.550.—, Englisch-ungarische Bank —, Bankverein 8925.—, Deft. Kredit 12.500.—, Ung. Kredit 21.050.—, Fährbau 25.000.—, Deft.-ung. Bank 29.700, Linaubank 715.—, Zins 43.500.—, Maria —, Deft.-Kassapfand 178.000, Staatsbahn 45.850.—, Südbahn 14.900.—, Staatsbahn-Gewinnheine 19.790.—, Äußerer 90.000, Äußerer 34.700, Siemens 15.890.—, Alpine 62.950.—, Berg und Gutten 140.000.—, Rellen 48.000, Krupp 35.560.—, Reichsbank 45.000, Kuna 29.300.—, Stoba 54.000.—, Wollenhant 9250.—, Rohrer 30.000, Salgo 58.000.—, Zinfeller 26.950.—, Ung. Wg. Kohlen 112.500, Kauton 33.800.—, Apollo 34.500.—, Kanto 81.000.—, Karpaten 121.500, Galizia —, Schöner 79.500, Schöner 138.000, Merkur 6000, Koburg 28.400, Südbahn-Bausparheine —.

Wien, 5. Januar. Devisen: Budapest 1183.— bis —, Berlin 3487.—, Rom 6950.—, Prag 11.275.—, Bukarest —, Mailand 29.400.—, Paris 55.150.—, Brüssel 52.500.—, Zürich 133.900, Amsterdam 253.000, London 29.100.—, Belgad 9200.—, Agam 3300.—, Sophia 4525.—, Warschau 250.—, Valuten: Ungarische Kronen 1183.— bis —, deutsche Mark 3475.—, Dollar 6875.—, Solol 11.250, Lei 5400.—, Lire 28.800.—, französische Franc 54.700.—, belgische Franc —, Schweizer Franc 132.400, holländische Gulden —, englische Pfund 28.700.—, japanische Yen 191.000, Ruma 4475.—, polnische Mark 226.—.

Berlin, 5. Januar. Devisen: Amsterdam 7423.50, Brüssel 1530.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Gillingfors —, Mailand 883.—, London 847.50, New York 201.50, Paris 1609.—, Zürich 8895.—, Madrid —, Wien 590.—, Prag 323.50, Budapest 92.— bis —.

Zürich, 5. Januar. (Grosman.) Valuten: Budapest —, Berlin 265.—, Rom 516.—, London 2167, Paris 4180, Mailand 22.—, Prag 8.25, Agam 1.85, Bukarest —, Warschau 0.17, Wien —, 17. Österreichische getempelte Noten —, 10.— (Schulff.) Budapest —, 55. Berlin 255.—, Holland 198.50, New York 517.—, London 2167, Paris 4115, Mailand 21.95, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 8.30, Agam 1.85, Bukarest —, Warschau —, 17. Wien —, 17. Österreichische getempelte Noten —, 40.—.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 5. Januar. (Bericht von Leopold Gitsch u. Komp.) Auftrieb: Stiere 63, Ochsen 884, Kühe 460, Büffel 3, Jungvieh 45, Nachtrieb —, zusammen 1453 Stück. — Preisnotierungen: Mastochsen guter Qualität von 44 K. bis 60 K., ausgenommen — K. Mastochsen mittlerer Qualität von 32 K. bis 42 K., Mastochsen minderer Qualität von 20 K. bis 31 K., Stiere besserer Qualität von 36 K. bis 48 K., Stiere minderer Qualität von 20 K. bis 36 K., Kühe besserer Qualität von 32 K. bis 48 K., minderer Qualität von 20 K. bis 31 K., Büffel von 18 K. bis 24 K., Weidvieh und minderes Vieh von 15 K. bis 19 K., Jungvieh von 25 K. bis 32 K., alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Bei kaltem Fahren lebhaft, später verlor sich der Markt und die Preise wurden um 1-2 K. per kg. billiger.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 5. Januar. (Bericht von Leopold Gitsch u. Komp.) Lebende Schweine: Auftrieb 1900 Stück. — Preisnotierungen: I. Qualität von 80 K. bis 88 K., II. Qualität von 74 K. bis 78 K., III. Qualität von 65 K. bis 73 K., geschogene Schweine I. Qualität von 91 K. bis 99 K., II. Qualität von 82 K. bis 90 K., III. Qualität von 78 K. bis 81 K., alles per Kilogramm, geschogene Kälber von 94 K. bis 100 K. per Kilogramm bei unblemlichem Abschlag, lebende Kälber von 60 K. bis 70 K., wieder von 62 K. bis 70 K. per Kilogramm. — Tendenz für Schweine mittelmäßig, für Kälber lebhaft.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigismund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Magy. Kir. Operaház. Sába királyneje. Kezdet 7 órakor.

Nemzeti Színház. D. u. 7/8 A fekete lovas. Este 7 Vízkereszt.

Városi Színház. Délután 8 Mátyás király. Este 7 Trubadur.

Király Színház. D. u. 3 Hollandi menyegzők. Este fél 8 órakor. A hollandi menyegzők.

EST-MOZI. IV. Trányi-utca 21. szám. Kisérletjárás. Dráma 6 felvonásban. A szeplőtelen asszony. Regény 5 felvonásban. Előadások 3 órától.

Fővárosi Nagymozgó. VII. Rákóczi-ut 70. Az ördög szerelme. Cowboydráma. A farkas és a préda. Kalandoratrakció. Előadások 8, 9, 7 és 9 órakor.

HELIKON. IV. Eszö-tér. Gladys házassága. Regény 6 felvonásban. Fatty a vad nyugaton. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 4, 7/8, 1/8 és 1/10.

Mozgóképek Otthon. Teréz-kört 2r. Tel. 144-93. Gladys házassága. Regény 6 felvonásban. Fatty a vad nyugaton. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 4, 7/8, 1/8 és 9.

ODEON. Rottenbiller-ut. 37. Tel. J. 2-68. Newyork rejtelmei. Amerikai kalandorfilm. III. rész. Pearl White a fészerepben. Előadások 4, 7/8, 1/8 és 9/10.

OMNIA. Gyerekasszony. Regény. Főszerepben: Kamilla Hollay. Előadások 4, 7/8, 1/8 és 9 órakor.

Orient-Mozgó. VI. Izabella-ut. 63. Tel. 150-87. Az üldözött. Előadások 4, 7/8, 1/8, 1/10.

PHÖNIX-MOZI. VII. Rákóczi-ut 68. Új műsor. Előadások 1/4, 1/6, 7, 7/8.

Renaissance-Mozgó. VI. Nagy mező-utca 22.24. A hegyek leánya. Dráma 5 felvonásban. A fészerepben: Henny Porten. Előadások 7/8, 1/8 órakor.

Royal-Apollo. BÉKE! Regény 4 felvonásban. Az új gépjárműasszony. Burleszk 8 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Vesta-Mozgó. (vett Royal) Erzsébet-kört 52. Cirkus King. VI. rész: Dobra verik a menageriát. Előadások 8 órától.

TIVOLI. VI. Nagymező-utca 8. szám. Az ördög szerelme. Cowboydráma. Az afrikai démon. Dráma 6 felvonásban. Előadások: 4, 7/8, 1/8, 1/10.

Tündér-Mozgó. VI. Szendy-ut. 11. Tel. 172-27. Vér és arany. Kalandorjáték 12 felvonásban. I. és II. rész egyszerre. Előadások 8 órától.

URANIA. Lady Hamilton. Regény 2 részben. — I. rész: Lady Hamilton csele és szerelme. Előadások 1/4, 1/6, 1/8, 1/10.

Vigszínház. Délután 8 Taffus. Este 7 1/2 A bálvány.

Renaissance-Színház. Fanny első szindarabja. Kezdet 9 órakor.

Magyar Színház. Délután 8 Fakis. Este 7 1/2 órakor Színház.

Andrássy-uti Színház. Délután 8 1/2 és este 8 órakor. Donna Pedrilla stb.

Belvárosi Színház. Délután 8 Legénykérés. Este 7 1/2 A gazdag lány.

Blaha Lujza-Színház. Délután 8 és este fél 8 órakor. F1-2.

Várszínház. Délután 8 Várakeringo. Este 7 Limonádé ezredes.

Kisfaludy Színház. Délután 8 Tul a nagy Ertyánon. Este 7 órakor János vitéz.

KAMARA. —Mozgófényképszínház— (Hungaria-fürdő palotájában) Dolány-utca 42. Nyár-ut. sarok. Sándor Mátyás. Jüles Verze regénye. Előadások 1/4, 5, 1/7, 8, 1/10.

Fővárosi Orfeum. Heute 2 Vorstellungen. Nachm. 1/4 u. abends 1/8 Uhr. In beiden Vorstellungen Das grandiose Januar-Programm. In der Nachmittagsvorstellung tritt auch Keszely weitherühmtes Marionettentheater auf.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-63. Az új fényes januári műsor. Kezdet 7 1/2 órakor.

Kis Komédia. VI. Révay-ut. 18. Telefon 14-22. Minden este ROTT és STEINHARDT fellépéssel a januári új műsor. Kezdet 1/8 órakor.

Apollo-Színpad. (Apollo-Kabarté) Rózsahegy Kál án vendégfellépéssel a januári új műsor. Kezdet 8 órakor.

Intim Kabaré. Teréz-kört 48. Telefon 65-84. Ma 7 1/2 órakor. Première!

Jegyek előre váltandók a pártárnál és a jegytudókban. Vasárnap d. u. 1/4 órakor mérsékelt helyárak.

TABARIN. VIII. Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-18. A három Mauley. A két Bilajty. „CSUCSU“ Harnath Imre énekes táncos tréfája és az újonnan szerződött táncműsor.

Mascotte. VI. Nagymező-utca Nr. 30 (Vás-és-víz dem Föv. Orfeum.) Leo Stoll Gesangsvorträge. Am Klostert Oszkár.

Parisien Grill. VI. Szerecsen-utca 85. Blahe Lujza-Színház épületében Szepessy Willy és Thea Worth Nita & Stew Dr. Erdélyi-Morvai JAZZ-BAND Tonyval Vasár-és Ünneppokok 5-7 óráig táncéjszakák!

Allerlei.

(Das Ende des Weihnachtsküssens in England.)

Weihnachten ist in England seit alten Tagen zugleich die „Kußzeit“, denn unter dem zauberkräftigen Bereich des Winterzweiges herrscht bekanntlich Kußfreiheit, und seit Dickens haben uns immer wieder britische Dichter geschildert, wie ausgiebig man davon Gebrauch machte und wie die Lippen seiner Schönen im Zeichen des Wunderzweiges geküßt wurden. Wie so viele schöne alte Bräuche ist auch diese Sitte im Absterben. Wie Mary Stieford in einem Londoner Blatt ausführt, ist heutzutage Weihnachten in England nicht mehr die „Kußzeit“, die es früher war. Die Kerze haben den Kuß diskreditiert, indem sie in ihm weniger eine angenehme und romantische Angelegenheit als vielmehr eine besonders gute Gelegenheit sehen, Krankheitskeime aller Art zu übertragen. Das weihnachtliche Kußrecht in England ist heute auf einen engeren, meist auf den Familienkreis beschränkt, während gerade in der Ausdehnung des Kußrechtes auf weitere Kreise früher sein Reiz lag.

(Streit wegen dreier Buchstaben des Alphabets.)

Im Juni des vorigen Jahres nahm die bulgarische Regierung ein Gesetz an, durch das drei Buchstaben des bulgarischen Alphabets abgesetzt wurden. Die Universität in Sofia war damit nicht einverstanden und der Rektor ließ kürzlich eine Rede im Druck veröffentlichen, wobei das alte Alphabet verwendet wurde. Der Unterrichtsminister forderte darauf den Rektor um Aufklärung. Die Antwort wurde als unzureichend erachtet und der Minister ließ die Zimmer des Sekretärs und des Kassiers der Universität verriegeln. Nun griff der Senat der Universität ein. Er schickte dem Minister einen geharnischten Protest, in dem er ankündigte, daß, wenn die Siegel nicht sofort entfernt werden würden, der Rektor es selbst besorgen würde. Am nächsten Tag wurden die Siegel im Auftrag des Ministers weggenommen. Der Zwischenfall erregt großes Interesse, da ein Streit zwischen der Uni-

versität und der Regierung seinerzeit, im Jahre 1907, zum Rücktritt des Kabinetts führte. Der Unterrichtsminister, der zugleich Zensor ist, hat den Zeitungen verboten, Einzelheiten über den Fall zu publizieren. Der Korrespondent der „Times“ in Sofia plaudert aber die Sache aus.

(Der Rekord der Seelenwanderung.) In Orlando, Florida, wurde vor dem Schwurgericht gegen eine Mrs. Lena Clarke wegen Mordes verhandelt. Die Angeklagte sagte aus, sie sei nicht zum ersten Male auf der Welt, sondern habe schon frühere Existenzen gehabt. Wenn man ihr glauben darf, so hatte sie die Auszeichnung, mit Adam und Eva im Garten Eden gemeten zu sein, wo sie nach ihrer Versicherung bleiben durfte, als die beiden ausgewiesen wurden. Der Engel mit dem flammenden Schwert habe es ihr erlaubt. Ihr zweites Erscheinen war, als Kleopatra regierte. Damals war sie keine Geringere als die ägyptische Göttin Isis und entging ihren Verfolgern durch die Flucht durch einen geheimen unterirdischen Gang aus dem Tempel. Später, im XVI. Jahrhundert, spielte sie vor Shakespeares mit „Ganster als zweitem Vertreter des Staatsanwalts“. Im Jahre 1928 würde sie zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden, das stünde fest. Ein medizinischer Sachverständiger erklärte Mrs. Clarke für eine psychopathische Nüernerin, doch ging das Gericht über die Ansicht noch hinaus und stellte das Verbot gegen sie wegen offener Geisteskrankheit ein.

(Das Kino im Gefängnis.) Man schreibt aus Rom: Während bisher ein gelegentlicher Gottesdienst die einzige Unterbrechung des Lebens der Strafgefangenen war, hat die Verwaltung des römischen Zentralgefängnisses „Regina Coeli“ zu Finken des Janikulus vierhundert ihrer unwilligen Häftlinge durch Veranstaltung einer Kinovorstellung eine fröhliche Heberholung ganz neuer Art bereitet. Vorgeführt wurde der patriotische Film „Gloria“, die Fahrt der Leiche des „bekannten Soldaten“ von Aquileja bis Rom und ihre Apotheose auf Nationaldenkmal. Wenn man den römi-

sehen Zeitungen glauben darf, so waren viele der alten Sünden, von denen mancher noch nie ein Kino gesehen hatte, durch das ungewohnte Schauspiel zu Tode gerührt. Jedenfalls war die patriotische Last nicht unsonst angeschlagen worden, denn am nächsten Morgen fand der Gefängnisdirektor ein Schreiben der Sträflinge vor, durch das sie aus ihren „lauren“ Ersparnissen tausend Lire für die Kriegswaisen stifteten.

(Die Tochter Rodessers geschieden.) Eine Tochter des amerikanischen Petroleumkönigs J. D. Rodesser ist soeben in Chicago von ihrem Mann, der gleichfalls ein vielfacher Milliardär ist und Harold R. Mc Cormick heißt, geschieden worden. Sie gab an, ihr Mann habe sie in Zürich im Jahre 1918 verlassen und sei nicht wieder zu ihr zurückgekehrt. Die Geschiedene ist als „Psycho-Analystin“ in Amerika bekannt, vielleicht haben ihre Gaben es ihr ermöglicht, herauszufinden, daß Mc Cormick die berühmte Opernsängerin Mary Garden heiraten wollte, wie man nachträglich erfährt.

(„Wozu wollen Sie da noch 50 Jahre leben?“) In Lübeck verstarb dieser Tage ein stadtbekanntes Original, der Senatsrat Dr. B., von dem manch schürzigen Stücklein erzählt wird. So kam zu ihm in die Sprechstunde eines Tages ein Mann, gab an, er sei 40 Jahre alt und fragte, ob der Doktor meine, daß er auch noch 10 erlebe. „Kaugen Sie?“, fragte der Doktor. „Trinken Sie? Spielen Sie? Oder haben Sie sonst irgendwelche Laster?“ — Der Mann verneinte entschieden. Da schlug Dr. B. die Hände überm Kopf zusammen: „Ja, Mensch, wozu wollen Sie denn da noch 50 Jahre leben?“

(Kinder sind ein Segen.) Früher hat doch Ihre Frau Gemahlin immer Klavier gespielt und gesungen, jetzt hört man sie gar nicht mehr. — „Ja, sie hat keine Zeit mehr, wir haben zwei Kinder.“ — „Na, sehen Sie, das alte Wort hat recht: Kinder sind ein Segen!“

(Boshaft.) „Meine Schwiegermutter ist ein Engel!“ — „Meine — lebt noch!“

(Schimpfisch.) „Giesden, ich werde Sie auf Händen tragen!“ — „Danke, ich fahre lieber Auto!“

Die Tochter des Ministers.

— Roman von Ernst Georgy. —

Sie kam erst zur Besinnung in dem Hospiz, das ihr eine Kollegin als „deutsch-anständig-sauber-billig“ empfohlen hatte. Noch hatte sie das Gefühl, als schwante wie in den letzten Wochen während der Leberfahrt der Boden unter ihren Füßen, da machte sie sich schon auf den Weg zu einer deutschen Stellenvermittlerin. Sie wollte untergebracht sein, ehe sie Georg aufsuchte.

Am dritten Tage, — sie fühlte sich ausgeruht und gestärkt — war sie zu der Vermittlerin bestellt worden, da sie einer englischen Dame, die eine deutsche Erziehlerin suchte, vorgestellt werden sollte. Gertrud hatte ihr neues, geschöntes Kostüm aus Breslau angezogen und stand, sorglich prüfend, vor dem schmalen Spiegelchen, als es an ihre Tür klopfte.

Auf ihr „Herem“ stand eine ältere, schlanke Dame in einem kostbaren Spitzenkleide und reichen Brillantschmuck tiggend, vor ihr und blickte sie lächelnd an.

Gertrud schaute wie versteinert auf die Erscheinung aus der vornehmen Gesellschaft.

— Tante — Fringard — küßte sie stöhnend, als sie die Schwester ihrer Mutter, die Gräfin Trepren, erkannte.

— Ja, mein Herz, wenn Mohamed nicht zum Berge kommt, muß der Berg zu Mohamed kommen, das weißt du doch? rief die Besucherin, breitete ihre Arme aus und zog sie an sich, sie herzlich küßend.

— Woher weißt du denn von meinem Hiersein? fragte die Nichte noch ganz besangen.

— Ja, liebes Trudchen, seitdem dein Schiff im Hafen ist, warten Onkel und ich auf deinen Besuch oder wenigstens auf Nachricht von dir.

— Von mir? — Allerdings, Gräfin Trepren setzte sich auf den einzigen Stuhl in dem schmalen Zimmerchen und lachte unbefangen. Du warst uns angeknüpft. — Uebrigens für — hm — für eine Stewardess sieht mein teures Nichtenchen ganz gut aus. Ich fürchtete schon, dich in Schwarz mit weißer Saube und Schürze anzusehen.

Gertrud erröte.

— Ich habe mich in der Tat nicht anders gefühlt als heute, Tante.

— Geschmackhafte. Im Hause des Ministers Meinhard pflegen sie eher die Dienstmädchen als die Töchter zu tragen, dachte ich! Sie lachte wieder.

Gertrud warf den Kopf zurück.

— Zwischen Berlin und Buenos Aires liegen Walden, Tante Fringard! Ich blieb die Gleiche, die Dame, in allen Trachten und allen Stellungen meines an Wandel seit Jahren so reichen Lebens.

Die Gräfin streichelte ihre Wange.

— Der Augenblick lehrt mich, zu meiner Genugtuung, wie sehr du es geblieben bist. Welche Masquerade plant mein schönes Nichtenchen jetzt?

— Wer hat dir mein Kommen mitgeteilt, und warum suchst du mich auf, Tante? fragte Gertrud so finstern und forschend, daß die schöne Frau erbleichte.

Sie setzte sich zurecht, zupfte an den Fächer, den sie an goldener Kette trug, und sagte leise:

— Wer sonst konnte es klabern, als deine armen, besorgten Eltern! Ich will nicht lügen, Trudchen, ich weiß, was dich herführt. Und weil ich dich in deiner Jähgigkeit, deiner Willensstärke bewundere, darum bin ich mit Onkel Kolfs Willen und Wissen zu dir gekommen. Ich — zu dir!

Gertrud setzte sich auf den Bettrand, weil sie ihre Ärmel zittern spürte und an ihrer Kraft verzagte.

— Ich will es dir danken, Tante Fringard, meinte sie leise, aber verzeih, wenn ich offen spreche, ich bin ängstlich und misrauisch. Was wollt ihr von mir?

— Wir von dir? Nam, nichts weiter, als dein Verhauen, deine Liebe! Wir sind deine nächsten Verwandten, die einzigen Menschen in diesem riesigen Erdteile, die dir nahestehen.

— Verzeihung, unterbrach sie Gertrud, die sich ihr nicht. Mein Brautigam lebt in Buenos Aires, der Mann, dessen Frau ich binnen kurzem zu sein hoffe.

Gräfin Trepren fühlte ein solches Erbarmen, daß sie zur Seite sah. Sie wagte nicht, die Nichte anzusehen, als sie sich zur Antwort entschloß.

— Ich muß dir leider eine Enttäuschung bereiten, die mir umso schmerzlicher ist, als ich dich, noch in der Freude des Wiedersehens, betrüben muß.

— Und? stieß Gertrud hervor.

— Du hast es leider verabsäumt, dich vor deiner Abreise mit deinen Eltern in Verbindung zu setzen, mein gutes Kind. Sonst würdest du wissen, daß Herr Wiesener bereits vor ungefähr drei Wochen von Argentinien abgereist ist!

— Das ist — nicht möglich!

Gertrud wurde schneeweiß.

— Es ist Tatsache! Auf Veranlassung deiner Mutter setzte sich Onkel Kolff mit ihm in Verbindung und stellte ihm die Mittel zur Verfügung, nach Deutschland zurückzukehren.

Gertrud schüttelte den Kopf.

— Es kann nicht sein! Ich glaube es nicht! Georg schrieb mir so beglückt, daß er eine gute Stellung gefunden habe. Er hat mich ja selbst, jetzt zu kommen. Sie schrie es fast, weinend vor Qual.

Die schöne Gräfin blickte sie heftig an.

— Auch diesen Posten verdankt er meinem Manne.

— Warum behielt er ihn nicht? Warum kehrte er heim?

—ierzehn Tage — — aber du mußt ruhiger werden und dich zusammennehmen, Trudchen! Die Wände sind dünn. Man könnte uns belauschen!

— Ihr habt ihn fortgetrieben. Ihr wolltet nicht, daß wir zusammenkommen! Dahinter steckt mein Vater!

— Trudchen, verführe dich nicht an deinem braven Vater, deiner gütigen Mutter, die das Beste für euch beide wollen, sagte die Tante kraftvoll. Wiesener hat, wie ich soeben sagen wollte, sich zwei Wochen ausgezehrt geföhrt. Dann kam wieder die alte Ruhelosigkeit über ihn. Er suchte die Gesellschaft von Hochspannen und verbrachte die Abende in kleinen Gastmischungen. Die Leute, mit denen er dort in Berührung kam, sind ein gefährliches Gesindel und — sie frockte.

— Und? saate das blasse Mädchen tonlos.

— Herr Wiesener ließ sich leider wieder zu einem anfänglich harmlosen Kartenspiel verleiten, das —

— Danke, Tante, ich weiß genug! unterbrach Gertrud sie.

— Er selbst war ganz gebrochen, erzählte mir Onkel Kolff, fuhr die Gräfin fort, und vielleicht darum geneigt, auf unsere Vorschläge einzugehen.

— Und worin bestanden diese? fragte die Nichte und preßte die Finger gegen einander.

— Wir boten Herrn Wiesener freie Ueberfahrt nach Hamburg und ein Wiedersehen mit seiner Mutter, damit er mit dieser etwaige Zukunftsentwicklungen treffen könne. Durch diese werden ihm verschiedene Anträge vorgelegt werden. Er wird in ernstlicher, müdterner Arbeit sich emporarbeiten und beweisen können, ob er deiner Liebe würdig ist, mein Trudchen!

Die zärtliche Betonung und der gütige Ausdruck des schönen Gesichtes blieben auf die Nichte ohne Wirkung.

— Tante Fringard, entgegnete sie heftig, mit welchem Rechte mischt ihr euch in die Angelegenheiten zweier mündiger Menschen? Warum laßt ihr uns nicht allein gemeinsam überlegen und schlüssig werden? Georg und ich —

Gertrud verstummte.

Ihre Tante fuhr kraftvoll fort:

— Auf einen Brief meiner Schwester hin haben Onkel Kolff und ich alles aufgeboten, dem Manne zu helfen. Es ist und wird geschehen, was du verlangst. Gertrud! Man wird ihm Gelegenheit geben, sich zu rehabilitieren. Wir wollen keine Vorwürfe deinerseits in Zukunft haben. Du bist das Stotzenkind der Familie geworden. Du, Trudchen, die ihr Stolz, ihr Sonnenchein war! Ist das glaublich? Ist es zu verstehen, daß du dein Herz an einen Menschen hängst, der nicht nur leichtsinnig und ein Spieler, der auch durch alle Tiefen des Daseins gegangen ist?

Die Gräfin hatte sich erhoben und war auf die Nichte zugegriffen, die erschüttert vor sich hinstarrte.

— Onkel Kolff hat ihn genau beobachtet lassen, hat ihn scharf geprüft. Er hat mir traurig gesagt, daß nichts mehr an Wiesener daran erinnert, daß er einst, wie deine Mutter schrieb, ein bestrickend hübscher, siebenwürdiger Offizier war, dessen einzige Fehler Leichtsin und Leichtgläubigkeit waren! — Mein Mann hat mir schauernd erzählt, daß in diesen verwühten Zügen neue Leidenschaften, ja das Laster deutlich zu erkennen seien. Dein Onkel glaubt nicht, daß Wiesener noch zu retten ist!

Mit tief geneigtem Kopfe hatte Gertrud gesauht. Trotziger Widerstand und verbitterte Ablehnung verstummten angesichts eines so innigen, aus tiefem Herzen kommenden Tones.

— Ihr hättet mich wenigstens mit ihm sprechen, ihn prüfen lassen sollen!

— Trudchen, deine eigenen, überhastenden, allzu schnellen Entschlüsse haben unsere Pläne wie deine eigenen durchkreuzt. Hier waltet ein unheiliger Zufall vor.

— So muß ich nach Europa zurück, saate das Mädchen tonlos nach kurzem Nachdenken. Ich kann ihn nicht fallen lassen. Vor mir selbst nicht, weil ich ihn liebe. Doch immer und trotz allem liebe! Und um seiner verzweifelten Mutter wegen nicht, die in mir seine letzte Rettung sieht! Auch er, Georg selbst, klammert sich an mich in heiserer Liebe —

— Sie hat ihn an nichts verhindert! Trunk, Spiel, Weiber!

— Tante Fringard, schrie Gertrud auf, achte nicht zu weit! Verleumde ihn nicht, der unglücklich genug ist!

Die Gräfin zuckte schweigend die Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

KAUF, VERKAUF

Goldene Zähne bis 112 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten...

Goldene Zähne Einlösung. 112 Kronen per Stück...

Für Brillen, Juwelen, Gold, feine Zähne, Perlen...

Brillanten, Akzert, Schmuckgegenstände...

Brillanten, Juwelen, Silber, Gold...

Brillanten, Gold etc. Einlösung zu dem höchsten Tageskurs...

Kaufe gebrauchte Reisekoffer, Koffer, Accessoires...

MÖBEL, TEPPICHE

Bügelstühle und Herrschaftsmöbel, große Auswähl...

Stuhlmöbel, Messingbetten, Stahlrohrmatratzen...

Ferrisalmöbel, Marie, neuartige Schlafzimmer...

Sealonen, riganymatrac, höflichkeit, Andrassy-utca...

Antik bücherständer und irasztal, marvanyosod, barokk...

Gyermekágyak, gyermekkoszt, vasbutorok...

Hiedermeyer-Garnitur, Sekretär etc. aufergewöhnlich...

BEKLEIDUNG

Wäsche, Tischzeug, Bettwäsche, Spitzenvorhänge...

Rein- u. Abendkleider, Abendentree merden ausgeführt...

Damenfilzhüte, Filzhüte, Simalaja-Mantel, Seiden...

Rossh, hibás, ruhaneműkört, cipőkört, házőrzővök...

80 Kronen merden Damenhüte elegantest modernisiert...

OFFENE STELLEN

Irodakissasszonyt magyar, nemet, gyors- és gépirásban...

Megbízható jölelki nő keresek másfél éves fiambhoz...

Nagyobb vidéki szénbányavállalat sürgös beépítésre...

STELLENGESUCHE

Könyvelés, mérleg, társas elszámolását gondosan...

Gräulein sucht Stelle zu Kindern, Wäsi Tuma, Aréna-utca...

DIENST U. ARBEIT

Kárpitos munkások hazaközel, legelősebben, Gáspár, Rákóczi-utca...

Stuhlmädchen für alles, mit guten Kenntnissen, gegen gute Bezahlung...

Engländerin gibt Stunden, Konversation, Komposition...

UNTERRICHT

Deutsches, Grammatik und Literatur, auch französische Konversation...

Deutsches Kinderfräulein, dringend Bureau, Fontelli, Szeres-utca...

Beijeres, deutsches und englisches sprechendes Mädchen...

Gräulein, deutsch, ev. etwas französisch, für nachmittags...

Deutsches Kinderfräulein, tüchtig in der Pflege und Erziehung...

Deutsches Fräulein, heftig Kraft, wird zu 2 Kindern...

Deutsches Kindermädchen zu christlicher Familie...

Deutsches Kinderfräulein zu einem Kinde gesucht...

Intelligente junge Deutsche, sucht bis zum 1. Februar...

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern (2 u. 6jährig)...

Reichsdeutsche intelligente Frau sucht Privatmittagsstunde...

Gräulein wird aufgenommen zu zwei Kindern, 5 und 8 Jahre...

Deutsches-französisches Hauslehrerin sucht Posten...

Fransösin erteilt Unterricht in Französisch und Klavier...

MUSIK

Legmagasabb arban vásárolunk zongorát, pianinót, harmoniumot...

Grammofonlemez történelmi dupla árakat fizetünk...

Legválasztékosabb hangjelenésű művészfélételekben...

Jónálással vásároljunk Sternberg királyi udvari szallito grammo-

Carusot, Titarrifot, Kurz Selmat meghallgathatja Sternberg...

Zongorát, pianinót, harmoniumot ne vegyen még nem látogatta...

Beckstein, Bláthnar, Bendorier, Ehrbar, Förster és más angol szerkezetű zongorák...

Mesterhegedűk, mestervonók Sternberg királyi udvari szallito muhedokozto...

SPORT, PFERDE, WAGEN

Téli hintók, alig használtak, néhány darab még alkalmi arakon kaphatók...

KOMPAGNON

Mészáros, hentesüzletben közreműködő társat keresek...

GESCHÄFTE

Mielőtt bármilyen üzletet, üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jó birtosú iródműhöz...

Kávémérés kétszobás lakással, jó forgalommal, betegséggel eladó...

Nagyforgalmú vendéglő, garantált jövedéllel, sörgyár a vételárhoz hozzájárul...

Körösme új italmérséi jogal, kétszobás lakással, eladó...

Fűszer, csomago, élelmiszerüzletet alkalmi árban eladásra előjevezve...

Üzletvétel és eladók ne mulasszák el Gál-Bizik szaktanácsát...

Kávéházat, fűszer, csemegeüzletet, vendéglőt, gőzfűtést, malmot...

Király-utca elején Deak-térnél nagy udvari helyiség berendezéssel eladó...

Bujtás, Csehszlovákia, Kaffekészítés, Spejgerei-Deák-társaság...

Gesellschaftliche in allen Bezügen der Stadt zu haben...

Gold, Hypothekendarlehen Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais...

HÄUSER

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais...

Zughäuser und Öfen, für Kapitalsanlage geeignet...

In Rispes, in der Nähe u. zwei Elektrizität, großes Haus mit 9 Zimmern...

In Rispes fünfzimmriges Familienhaus, große offene Veranda...

Zwei Zimmer, Küche, sofort bezugsbar...

In Rispes, in der Sárkánygasse, Geschäftshaus...

Terézvárosi Értékesítő Vállalat Uletoszálva...

Tudja Ön már! hogy ha birtokot, házat venni óhajt...

Eladó villák: Andrassy-utca rayonban...

Svábhgyen gyönyörű villa, beköltözhető...

Eladó bérházak Budapest minden kerületében...

Sürgösen keresünk modern 4-5 szobás családházat...

Am Franzensring breifstödiges in ausgezeicnetem Zustand...

Süchje schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang...

Háromemeletes szök bérpalota Baross-utónál, elfoglalható 6 szobás lakással...

Beim Thököly-ut breifstödiges feuerfreies Zinshaus...

Wohnungen

Prachtvolles Familienhaus, drei Gassenzimmer...

Gelegenheitskauf in Budapest, sofort bezugsbares 3-zimmeriges Familienhaus...

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27...

Bei Szolnok 75 Joch prima Gut, 3-zimmerige Wohnung...

Wohnungen Mietung, Vermietung Inygen kiadom szobáját...

Elegant möbliertes Zimmer, freige separiert, mit Bade...

Butorozott szobát belterületen keres fiatal házaspár...

Möbliertes Zimmer, Wohnungen, auch für Ehepaare...

Gratis vermiete ich Ihr möbliertes Zimmer, Wohnung...

Ranzlei auf der Rákóczi-straße, ohne Abköpfehl...

Einzimmerige Wohnungen an Anspruchsberechtigte zu übergeben...

Gratis senden wir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter...

Elegant möbliertes Zimmer, Bureaulokaltäten mit Telefonbenützung...

Süchje schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang...

Szöpen butorozott 2 ablakos különbejáratu nagy udvariszoba villanyvilágítással...

József-körút 4 utcai szobás lakást elcserélem szép nyaraló lakással...

DIVERSE

Sarkabi A., pensionierter Detektiv der Gacspolizei...

Nagyothalló? Fülzugásban szenved? Kérjen prospektus...

Héss Bálint, Budapest, legregibb ablak- és lakásüzletvállalata...

HEIRATSANTRÄGE

Házasságközvetítési ügyekben felvilágosításért bizalommal fordulhat...

Házasság! Ha leányát jól férjhez adni szeretné...

Kilencszázholdas birtokkal előkelő család leánya férjhezmenne...

Bankár leánya, nagyobb hozományval, férjhezmenne...

KORRESPONDENZ

Dame distinguée cherche la connaissance. Reponse Entre quarante et cinquante...

Wiener Schule. Zustand besser! Komme heute nachmittag!

KOSMETIK

Haarfärben durch garantiert echten tuffischen Henna...

Junge frische Gesichtshaut sauber das Dr. Reifhering'sche Hygienon...

Haarfärben „Henna“ jede Nuance. Spezialist Fürcher und Fritzky...